This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Gh
63
738

Gh 65.738

BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE BEQUEST OF
CHARLES MINOT,
OF SOMERVILLE,
(Class of 1828,)

22 Nov. 1884.

# Jahresbericht

über

# das Königliche Gymnasium zu Düsseldorf

für das Schuljahr 1857—1858,

mit welchem

zu den öffentlichen Prüfungen am 30. und 31. August

einladet

**der Director des Gymnasiums**

**Dr. Carl Kiesel.**

---

Hierbei der erste Theil einer Abhandlung des Herrn Oberlehrers Karl Grashof:
**Ueber das Hausgeräth bei Homer und Hesiod.**

---

Düsseldorf, 1858.
Buchdruckerei von Hermann Voß.

Gh 63.738

NOV 22 1884

Minot Fund.

# Das Hausgeräth bei Homer und Hesiod.

## Abtheilung I. Sitz- und Lagergeräth.

Vor vierundzwanzig Jahren wagte ich mich unter sicherer Steuerung meines erprobten Freundes Homeros hinaus auf die wogende See in noch ziemlich unvollkommen gebauetem Schiffe; zwölf Jahre später begleitete mich, den mehr erstarkten Mann, derselbe treue Heniochos auf leichtem Fuhrwerk in den heißen Kampf der hellenischen Heroen; und jetzt nach abermals zwölf Jahren hat sich der liebe Genosse zu dem ergraueten Manne in's Heim begeben, wo beide Freunde der Ruhe des Alters in gemüthlichem Gespräche bei gehäbiger Häuslichkeit genießen zu können sich freuen. Von dem, was mir derselbe in traulicher Mittheilung von der häuslichen Einrichtung seiner Heroenwelt erzählt hat, biete ich in nachstehenden Zeilen zunächst einen Theil den Schülern zur Belehrung, den Kennern zur Beurtheilung dar. Möge ich den Sinn seiner Worte in den meisten Stücken richtig erfaßt haben, und in deutlicher Darstellung wiederzugeben im Stande gewesen sein.

### I. Geräthe zum Sitzen.

A. Bevor wir zur Besprechung derselben übergehen, sind drei Wörter auszuscheiden, welche entweder abstract das Sitzen oder concret den Ort des Sitzens oder den Sitz als Geräth nur im Allgemeinen bezeichnen, ohne Namen für ein besonderes Geräth zu sein.

1. Ἕδος. Wenn Λ, 648. Patroklos dem ihn zum Sitzen nöthigenden Nestor, oder Ψ, 205. Iris zu den sie dazu einladenden Winden ablehnend sagt: οὐχ ἕδος ἔστι, so heißt das nur abstract: „von Sitzen kann nicht die Rede sein". Schon mehr concret wird der Sinn des Wortes, wenn in Hes. Th. 117. Gaia πάντων ἕδος ἀσφαλὲς αἰεὶ ἀθανάτων heißt, und v. 128. Uranos dazu bestimmt wird, μακάρεσσι θεοῖς ἕδος ἀσφαλὲς αἰεί zu sein; wenn Ω, 544. h. Ap. 37. Lesbos das ἕδος, der beständige Aufenthaltsort des Makar genannt wird, und h. Ap. 51. Leto den Wunsch äußert, daß Delos das ἕδος ihres Sohnes werde; ebenso wenn E, 360. Θ, 456. ζ, 42. vom Olympos gesagt wird, daß daselbst ἀθανάτων (θεῶν) ἕδος sei, und dieser demnach E, 367. 868. Hes. Sc. 209. h Ap. 109. selber als θεῶν ἕδος bezeichnet wird. Daraus entstand dann der periphrastische Gebrauch Ω, 144. h. Cer. 342. hymn. XIV, 7. ἕδος Οὐλύμποιο, der Olympos als Wohnsitz der Götter, und Θήβης ἕδος

Δ, 406. λ, 263. h. Ap. 225. und Ἰθάκης ἕδος ν, 344. als von Menschen bewohnte Orte. Am nächsten scheint das Wort der Bezeichnung eines Sitzgeräthes zu kommen, wenn A, 534. beim Eintritt des Zeus alle Götter ἐξ ἑδέων sich erheben oder v. 581. die Befürchtung ausgesprochen wird, daß es dem Zeus einfallen könne, sie ἐξ ἑδέων zu jagen. Indeß scheint das nur so; denn wenn auch damit die θρόνοι gemeint sein können, auf denen die Götter im Saale des Zeus zu sitzen pflegten (s. 1. B, 5.), so ist doch, wie wir unten Anm. 1. sehen werden, nur an die Plätze, die Stellen zu denken, an welchen diese Sessel standen, nicht an die Sessel selbst. Und wenn Achilleus I, 194. beim Eintritt der Gesandten das ἕδος, ἔνθα θάασσεν verläßt, was nach Ω, 515. ein θρόνος gewesen sein kann, so liegt doch in ἕδος nur die Bezeichnung des Sitzplatzes, nicht des Geräthes. Erst später in dem h. Cer. 196., wo das πηκτὸν ἕδος zwei Verse weiter ausdrücklich δίφρος heißt (s. m. Progr. „das Fuhrwerk", Anm. 10. S. 15.), ist ἕδος Bezeichnung eines Sitzgeräthes.

2. Ἕδρη hat keine rein abstracte Bedeutung, sondern bezeichnet concret jede mögliche Sitzvorrichtung, den Sitz im Allgemeinen. So fasse ich es auch, wenn Θ, 162. Hektor dem Diomedes und M, 311. Sarpedon dem Glaukos vorhält, daß sie ἕδρῃ τε κρέασίν τε ἰδὲ πλείοις δεπάεσσιν geehrt worden seien, d. h. durch einen ehrenden Sitz, etwa einen θρόνος, beim Mahle, durch ausgewählte Fleischstücke (Rückenfleisch) und volle Becher, wo ἕδρῃ eben so concret ist, wie die beiden damit verbundenen Substantiva. Wenn π, 42. Odysseus (nicht, wie Facsi meint, um des Sohnes Bescheidenheit auf die Probe zu stellen, welcher pädagogische Kunstgriff hier gar nicht an der Stelle wäre, sondern um die Rolle des Bettlers recht vollständig vor den Augen des Sauhirten zu spielen) vor dem eintretenden Telemachos ἕδρης ὑπόειξεν „von seinem Sitze wich", so ist die concrete Bedeutung klar; es ist der aus Reisern und einer Ziegenhaut bereitete Sitz dadurch bezeichnet, doch nicht benannt. Ebenso kann Telemachos π, 44., wenn er bemerkt, daß er auch anderswo in seinem Gehöft eine ἕδρη finden werde, weder schon die bestimmte Art des Sitzes benennen, den ihm sofort Eumaios aus Reisern und einem Schaafvließ bereitet, noch meint er die bloße Stelle, wo er einen Sitz finden werde. Wenn Hestie nach hymn. XXIX, 3. in den Häusern der Götter und Menschen ἕδρην αἴδιον erhalten hat, so kömmt das zwar den beiden eben besprochenen Stellen nahe, aber von dem eigentlichen Sitzen wird hier mehr oder weniger abstrahirt, und es kömmt fast allein der Platz, die Stätte in Betracht, und geht Hes. Th. 386. in die Bedeutung „Wohnstätte" = ἕδος über, wenn von den Kindern der Styx gesagt wird, sie hätten keinen eigenen δόμος, keine ἕδρη, sondern müßten stets um Zeus sein, wo sie doch wohl nicht fortwährend gestanden haben werden. Aber die Phaiakenfürsten spenden ν, 56. im Saale des Alkinoos den Göttern, ohne aufzustehen, von ihren Sitzen aus αὐτόθεν ἐξ ἑδρέων [1]), womit

[1]) Wenn hier Bothe die von Eustathius p. 1732, 32. erwähnte Variante ἑδέων mit einem non displicet begrüßt, und ἑδρέων als eine interpretatio von ἑδέων bezeichnet, welches A, 534. 581. gelesen werde, so könnte der Umstand für ihn sprechen, daß auch dort v. 534. schon in alten Exemplaren nach Schol. A B L., und an beiden Stellen in verschiedenen von Spitzner unberücksichtigt gelassenen noch vorhandenen Handschriften die Variante ἑδρέων vorkömmt. Aber nicht nur das unanfechtbare ἑδράων h. Ap. 4. sondern auch der Sinn rechtfertigt ν, 56. ἑδρέων. Nach Vergleichung der einzelnen Stellen, wo ἕδος und ἕδρη vorkömmt, ergiebt sich, daß ἕδος in concretem Sinne den Platz bezeichnet, auf welchem der Sitz steht, aber ἕδρη allgemeine Bezeichnung des Geräthes, der Vorrichtung ist, auf der Jemand sitzt. Da nun in unserer Stelle nicht an den Gegensatz des Verlassens der Plätze zu denken ist, sondern nur gesagt werden soll, daß die Phaiaken sitzend und nicht stehend gespendet hätten, was sie eben auch an demselben Platze thun konnten, wo ihre Sessel standen: so muß ἑδρέων gelesen werden. Dagegen ist in den beiden Stellen der Ilias von einem Verlassen der Plätze, nicht von einem bloßen Aufstehen von den Sitzen die Rede, denn das σφοῦ πατρὸς ἐναντίον A, 534. erfordert diese Annahme, und bei dem στυφελίξαι A, 581. ist keine andere Vorstellung möglich. Also ist dort durchaus ἑδέων die rechte Lesart.

zwar die θρόνοι, welche nach η, 95 ff. für die ἡγήτορες an der Wand herum stehen, gemeint sind, aber nicht damit benannt werden. Ebenso fahren vor dem in den Saal eintretenden Apollon h. Ap. 4. alle Götter ἀφ' ἑδράων auf, ohne daß angedeutet wäre, daß sie davon gelaufen wären; und Hermes kömmt mit seinem Kinde hymn. XVIII, 42. ἐς ἀθανάτων ἕδρας in den Saal des Zeus, wo die Götter auf ihren Sesseln sitzen. Auch Agamemnon spricht T, 77., weil ihm die noch nicht geheilte Wunde das Stehen erschwert, ohne aufzustehen, αὐτόθεν ἐξ ἕδρης, was dort in der Lager-Versammlung eine Rasenbank gewesen sein mag. In den Stellen, wo die ἕδραι im Freien erwähnt werden, aber eine dauernd angebrachte Sitzvorrichtung vorauszusetzen ist, könnte man an steinerne Bänke denken, wie es θ, 16., wo sich ἀγοραί [2]) τε καὶ ἕδραι mit den sich versammelnden Phaiakenfürsten füllen, schon nach ζ, 266., aber mehr noch nach θ, 6. sicher ist. Auch bei dem Opfer der Pylier am Meeresstrande ließen sich die γ, 7. 31. erwähnten ἕδραι als Steinsitze denken, da für dies regelmäßig und periodisch wiederkehrende Opfer ein besonderer Platz eingerichtet worden sein dürfte. Doch der Umstand, daß den ankommenden Fremden auf dem Meeresstrande weiche Vließe zum Sitze geboten werden, widerspricht dieser Annahme; und auch die Verbindung mit ἄγυρις v. 31., welches nicht den Versammlungsort, sondern die versammelte Menge bezeichnet, verlangt, daß dem Worte ἕδραι eine ähnliche Bedeutung gegeben werde, Sitzabtheilungen der ἄγυρις, in Abtheilungen sitzende Leute. Noch mehr tritt diese Collectivbedeutung γ, 7. hervor, wo neun ἕδραι mit je 500 Sitzenden [3]) erwähnt werden. Daß da eine

---

[2]) Den sonderbaren Plural ἀγοραί, welchen der Schol. Harl. mit einem nüchternen ἀντὶ ἑνικοῦ τοῦ ἀγορά unter Verweisung auf v. 12. und ζ, 266. abfertigt, sucht Faesi durch Annahme verschiedener Abtheilungen auf dem Markte zu erklären, wie sie auch η, 44. vorkämen. Von eigentlichen Abtheilungen würde ich in der letzteren Stelle nicht reden, sondern nur von den Sammelplätzen der ἥρωες, wo sie Jeder für sich ihre Mannen zusammenkommen ließen. Aber hier θ, 16. kommen nur die ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες (v. 11. 26.), die γέροντες (η, 189.) zusammen; eine Volksversammlung, zu der auch das übrige Volk gehörte, ist weder beabsichtigt, noch findet eine solche statt. Also kann von einem Sammeln auf den Sammelplätzen nicht die Rede sein; es würde auf jedem derselben nur Einer, nämlich der ἥρως, sich einfinden. Aber der Vers bietet auch noch eine andere auffällige Spracherscheinung, daß βροτῶν in der nackten Bedeutung von ἀνδρῶν steht, während dieses Wort bei Homer nirgend anders als von Menschen im Gegensatz der Götter, oder von den Menschen in ihrer sterblichen und daher allerlei Fährlichkeiten ausgesetzten, oder in ihrer menschlichen, mancherlei Bedürfnisse habenden Natur gebraucht wird; an keiner Stelle werden damit die Personen als solche bezeichnet. Nun wäre es ein Leichtes zu emendiren: καρπαλίμως δ' ἔμπλην' (oder ἔμπλητ') ἀνδρῶν ἀγορή τε καὶ ἕδραι; aber auch die wiederholt von Athene bethätigte Verschönerung des Odysseus ist eine müßige Ausschmückung, weil dasselbe Experiment seit dem vorigen Tage ζ, 229—237. doch nicht über Nacht ganz spurlos seine Wirkung wieder verloren haben wird; war es ja doch noch kurz vor dem Schlafengehen so wirksam, daß Alkinoos η, 312. wünschte, Odysseus möchte τοῖος ἐὼν οἷος ἦν sein Schwiegersohn werden. Auch die Absicht, daß Odysseus ἀέθλους πολλοὺς ἐκτελέσειεν, stimmt nicht mit dem Erfolg, wie Faesi bemerkt. Ich glaube daher, daß die Verse θ, 16—23. ein Einschiebsel sind, wenn nicht auch in den vorhergehenden Versen das Einladen der Fürsten durch Athene noch wegzustreichen sein wird, da es ja dem Alkinoos auffallen muß, daß die Heroen sich versammeln, ohne daß er sie hat einladen lassen; denn wenn sie sich auf das η, 189. gegebene Versprechen des Alkinoos schon ohne Weiteres versammeln konnten, so war eine so ganz ungewöhnliche Einladung durch Athene noch weniger nöthig. Wem fällt nicht auch das ganz beziehungslose τοῖσιν θ, 4. auf, welches γ, 386. θ, 421. ganz anders motivirt ist. Genug es ist hier nicht Alles in der Ordnung.

[3]) Wenn Faesi diese Zahl auffallend groß findet, so konnte er sich aus dem Scholiasten und dem Eustathius die Erklärung holen, und brauchte nicht die im Text der Harleyanischen Handschrift sich findende, aber durch Ueberschrift der Vulgata schon aufgehobene Variante πεντήκοντα für πεντακόσιοι, wenn sie auch Buttmann eine non statim reiicienda nennt, einer Erwähnung zu würdigen, noch weniger durch eine Emendation πεντηκοστύς versgerecht zu machen. Ist ihm nicht der gesegnete Appetit aufgefallen, den die Pylier nach dieser Angabe haben mußten? Denn danach würden 5 bis 6 Mann einen Stier zu verzehren haben, während nach der Vulgata dies 55 Mann thun; und das ist doch noch allenfalls Menschen möglich. Die Verschreibung πεντήκοντα kam einem Manne in die Feder, dem die Form πεντηκόσιοι als eine

einzelne ἕδρα nicht eine continuirliche Sitz-Reihe (Ameis) sein kann, fällt in die Augen; denn bei dem wahrscheinlich nach Stämmen oder Städten geordneten Opfer werden die gemeinschaftlich das Opfer Feiernden doch nicht in langen Reihen neben einander gesessen haben, sondern allenfalls im Kreise. Jedenfalls aber sind Sitzabtheilungen gemeint, wenn das Heer der Achaier B, 99. 211. bei seiner Zusammenkunft καθ' ἕδρας zur Ruhe und Ordnung gebracht wird (nicht „auf ihren Sitzen," sondern abtheilungsweise), wie bei dem Zweikampfe Γ, 326. die zuschauenden Krieger sich κατὰ στίχας „reihenweise" setzen. In γ, 429. endlich erhalten drei Söhne Nestors vor dem im Hofe zu veranstaltenden Opfer vom Vater den Auftrag, den Mägden im Hause zu sagen, daß sie die Erfordernisse zum Mahle besorgen, Sitze (ἕδρας), Holz und Wasser bringen sollen. Denn ein Mahl im Hause bereiten sollen sie nicht, da ja auf dem Hofe nach dem Opfer geschmauft wird. Wozu aber die Sitze, da solche vor dem Hause nach v. 406. in den ξεστοῖσι λίθοισι vorhanden waren? Auf diesen Steinen, die außen an der Wand des Hauses herlaufen, sitzen Nestor und seine Söhne und Telemachos nur vor dem Opfer; zum Opfer, welches jedenfalls um den auf dem Hofe stehenden Altar her verrichtet wird, sind andere Sitze erforderlich, welche für die nach dem eigentlichen Opfer den Opferschmaus Feiernden ringsherum aufgestellt werden müssen. Diese waren aus dem Hause herzuholen und können je nach Umständen Bänke (auch für mehrere Personen zugleich) oder Stühle oder Sessel gewesen sein.[4])

3. Θῶκος (θόωκος) ist abstract das Beisammensitzen Mehrerer zum Zwecke einer Berathung, die Sitzung, wenn β, 26. der Ithakester Aigyptios bemerkt, daß seit Odysseus Weggang weder eine ἀγορή noch ein θόωκος stattgefunden habe, d. h. eine Versammlung des Rathes oder der Geronten, im Gegensatz der Volksversammlung, was sich noch deutlicher ο, 468. herausstellt, wo die Männer, welche mit des Eumaios Vater die Staatsgeschäfte zu besorgen pflegten (οἳ μεν πατέρ' ἀμφεπένοντο), nach eingenommenem Mahle ἐς θῶκον πρόμολον δήμοιό τε φῆμιν, wo Faesi richtig eine Vorversammlung der Geronten (des Geheime-Rathes, βουλή Schol. V.) im Gegensatze der Versammlung des Volkes annimmt. Ebenso ist eine Versammlung zum Zweck der Berathung gemeint, wenn die Götter sich ε, 3. θῶκόνδε bei Zeus zusammensetzen. Auch Hes. Op. et D. 574. möchten wegen der Zusammenstellung mit κοῖτος (s. II. A, 1.) die σκιεροὶ θῶκοι mehr abstract das Zusammensitzen um zu plaudern, als die zu geselligem Plaudern geeigneten Plätze sein. Der Ort jedoch, wo sich Mehrere zum Plaudern bei einander setzen, ist Hes. l. l. 493. gemeint, wenn die Schmiede χάλκειος θῶκος heißt, wofür Homer σ, 328. χαλκῆιος δόμος sagt. Aber wo Zeus Θ, 439., vom Ida nach dem Olympos zurückgefahren, θεῶν ἐξίκετο θώκους, da ist, wenn auch die Götter noch im Ganzen so beisammen sitzen mochten, wie er sie nach der Versammlung v. 2. verlassen hatte, freilich der Begriff der Berathung fern, aber doch der der Versammlung noch vorhanden; dennoch aber kann der Plural, wie er bis jetzt anerkannte Lesart

---

zu ungewöhnliche erschien, wie denn Aristarch und Herodian deßhalb πεντακόσιοι schrieben, was man längst hätte in den Text nehmen sollen.

[4]) Daher scheint mir die von Ameis eingeführte Interpunction, wonach ἕδρας τε ξύλα τ' αμφί noch von πένεσθαι abhängig oder höchstens als eine epexegetische Apposition zu δαῖτα erscheint, mindestens unnöthig. Ich sehe den ganzen Vers 429 als näher ausführende Apposition zu dem ganzen Ausdruck δαῖτα πένεσθαι an. Freilich bleibt es immer noch auffallend, daß drei Söhne einen Auftrag erhalten, den auszuführen einer völlig genügte, und daß sie zu dem Ende dort bei einander vereint (ἀολλέες) zu bleiben aufgefordert werden. Wie, wenn es einem Interpolator als unschicklich erschienen wäre, daß die Söhne dieses Geschäft selber zu vollziehen aufgefordert werden, und er deßhalb die Mägde einschwärzte? Die Mägde werden aber nachher mit keiner Sylbe als mitwirkend erwähnt; im Gegentheil, das Wasser bringt Aretos v. 441. persönlich. Ich meine daher, Homer dichtete: οἱ δ' ἄλλοι μένετ' αὐτοῦ ἀγάκλυτα δαῖτα πένεσθαι, ἕδρας τε κτέ. Dann hat es einen Sinn, daß drei Söhne diesen Auftrag erhalten, wobei es sich empfehlen würde anzunehmen, daß einer die Sitze, der andere das Holz, der dritte (Aretos) das Wasser herbeizuschaffen hatte, wobei sie sich immerhin auch dienstbarer Geister bedient haben mochten.

ist, nur concret die in der Versammlung eingenommenen Sitze bezeichnen, welche für Jeden der Götter nach einer gewissen Rangordnung bestimmte gewesen sein mögen, wie δῶκος β, 14. von dem besonderen Platze gesagt ist, den Odysseus auf der ἀγορή der Ithakesier bei Berathungen einzunehmen pflegte. Wenngleich nun, nach Vergleichung mit der ἀγορή der Phaiaken ζ, 266 f., auch auf der Ithakesischen ἀγορή mit Ameis an steinerne Sitze gedacht werden darf, und auch die δώκοι der Nymphen in der Grotte auf Thrinakia μ, 318. jedenfalls von Stein waren, ja selbst von den zur Versammlung berufenen Göttern T, 11. gesagt wird, daß sie ἐλθόντες ἐς δῶμα Διὸς ξεστῆς αἰθούσησι sich gesetzt hätten, was wegen ἐφίξανον als eine Abkürzung von ξεστοῖσι λίθοισιν ἐν αἰθούσαις von Faesi gefaßt wird: so dürfte einmal der Umstand, daß Hephaistos, der Metallarbeiter, als Verfertiger jener αἴθουσαι angegeben wird, noch mehr aber, daß Θ, 436. Here und Athene sich μίγδ' ἄλλοισι θεοῖσι auf κλισμούς gesetzt haben und ib. 442. Zeus sofort seinen χρύσειος θρόνος einnimmt, gegen die Annahme steinerner Sitze auf dem Versammlungsplatze der Götter vor dem olympischen Palaste nicht ungegründeten Zweifel erregen. Doch wenn auch die αἴθουσαι und überhaupt der ganze Palast ein Werk des Meisters in Eisen und Erz war, so konnte er doch ausnahmsweise diese Sitze im Freien von Stein gefertigt haben; auch besagt v. 444., wonach die beiden Göttinnen sich entfernt von Zeus gesetzt hatten, und die ausdrückliche Erwähnung v. 437., wie sie sich unter die andern Götter gemischt hätten, daß sie diesmal nicht ihre gewöhnlichen Plätze, welche nahe bei Zeus waren, eingenommen, sondern sich besondere Stühle hatten an eine andere Stelle hinsetzen lassen; und Vater Zeus endlich konnte als Vorsitzender sehr wohl einen goldenen Thron zur Auszeichnung haben, während die andern Götter auf Stein saßen. Ganz scheint der Begriff der Versammlung dem Worte h. Ap. 345. abhanden gekommen zu sein, wenn es dort von Here heißt, sie habe in ihrem Groll ein ganzes Jahr lang das eheliche Beisammensein mit Zeus gemieden, und sei nimmer ἐς δῶκον πολυδαίδαλον desselben gekommen, ὡς τὸ πάρος περ αὐτῷ ἐφεζομένη πυκινὰς φραζέσκετο βουλάς. Wegen des Epithetons πολυδαίδαλος muß δῶκος hier, wie in den zuletzt behandelten Stellen, ein Sitzgeräth bezeichnen; aber dadurch wird nicht ausgeschlossen, daß es eben der Sitz (θρόνος) war, welchen Zeus bei Berathungen in der Götterversammlung einzunehmen pflegte, vielleicht für ihn und seine gleichberechtigte Gemahlin gemeinschaftlich, also eine Art Sopha, ein Entre-Deux. So viel ergiebt sich aus der ganzen Darstellung, daß der δῶκος da, wo damit concret ein Sitz bezeichnet wird, niemals ein im Zimmer befindliches, bewegliches Hausgeräth ist, sondern wir an unbewegliche, im Freien angebrachte, meist steinerne Sitze zu denken haben, wie die ξεστοὶ λίθοι vor Nestor's Thür γ, 406., auf denen er, das vom Vater ererbte σκῆπτρον in der Hand, zu sitzen pflegte, also ebenfalls wenn er in Regierungsangelegenheiten Berathung hielt, wie sein Vater Neleus, der eben in Beziehung hierauf θεόφιν μήστωρ ἀτάλαντος genannt wird. Ebenso sitzen Σ, 504. in der Gerichtsversammlung auf dem Schilde des Achilleus die Geronten ἐπὶ ξεστοῖσι λίθοις ἱερῷ ἐνὶ κύκλῳ; und auf der ἀγορή der Phaiaken Θ, 6. setzen sich Alkinoos und Odysseus vor dem Eintreffen der in den Rath berufenen ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες neben einander ἐπὶ ξεστοῖσι λίθοισιν.

B. Indem wir nun zu den mit besonderen Namen erwähnten einzelnen Hausgeräthen, welche zum Sitzen dienten, übergehen, werden wir es besonders mit dreierlei Sitzgeräthen zu thun haben, dem δίφρος, κλισμός (κλισίη, κλίντηρ), θρόνος.

1. Δίφρος ist, nach der bereits in dem Programm des Jahres 1846. „das Fuhrwerk" S. 14 f. Anm. 10. ihm gewidmeten ausführlichen Besprechung, eine nicht eben hohe Bank oder ein Stuhl ohne alle Lehne. Ich kann mich deßhalb hier der nochmaligen Ausführung ins Einzelne enthalten, und gebe nur einige wenige Zusätze und Verbesserungen, welche mir der Vollständigkeit wegen erforderlich scheinen. Auf den δίφρος, welchen Antinoos φ, 177. 182. für die Freier zur Spannung des Bogens

ans Feuer, und auf den, welchen Penelope, während sie selber mit Beobachtung des Standesunterschiedes auf einem mit Rückenlehne versehenen Stuhle sitzt, τ, 97. 101. für den Odysseus hinsetzen läßt, wird ein Vließ gebreitet, um den harten Holzsitz bequemer zu machen; und auf demselben δίφρος wird Odysseus auch τ, 389. gesessen haben, als ihm Eurykleia die Füße wusch, da er ihn nach dem Fußbade v. 506. sich wieder näher ans Feuer rückt.[5]) — Wenn ich bei den Stellen Γ, 424. und Z, 354. das Vorkommen des δίφρος im θάλαμος der Hausfrauen daraus erklärte, daß in diesen Räumen nur geringere Meubel sich befunden hätten, so nehme ich dies, da die δίφροι wenigstens in Penelope's Gemache ν, 387. περικαλλέες waren, jetzt zurück und erkläre mir die Sache dadurch, daß bei der Arbeit, welche die Frauen in ihren Privatzimmern trieben, beim Weben, Spinnen u. s. w. der hohe und wahrscheinlich mit Armlehnen versehene Sessel (θρόνος) hinderlich sein mußte. Dazu war außer dem δίφρος höchstens noch der κλισμός und die κλισίη, welche denn auch bei der weiblichen Arbeit ρ, 97. δ, 123. vorkommen, geeignet, und auch Metaneira sitzt h. Cer. 191. bei der Pflege ihres Kindes auf einem κλισμός. — Nicht φ, 382., sondern 392. sitzt der Rinderhirt im Saale auf einem δίφρος.

2. Κλισμός kömmt sehr häufig in der formelhaft gewordenen Verbindung κατὰ κλισμούς τε θρόνους τε vor, aber nur in der Odyssee, wo α, 145. die Freier sich ἐξείης κατὰ κλ. τε θρ. τε setzen, vielleicht nach einem gewissen Rangverhältnisse, welches bei ihnen nicht selten in die Erscheinung tritt; obgleich wir einzeln erwähnte Freier stets nur auf θρόνοις sitzen sehen. Dasselbe thun γ, 389. Nestor mit Söhnen und Schwiegersöhnen und dem Gaste, und ο, 134. Menelaos mit Frau und Sohn und den beiden Gästen (nur in der letztern Stelle nicht ἐξείης), wo ebenfalls ein Rangunterschied für die Söhne und Schwiegersöhne den Eltern und Gästen gegenüber angenommen werden kann, wie ein solcher auch in dem von mir („Fuhrwerk" S. 15.) insbesondere als unecht bezeichneten Verse ω, 385. nicht unwahrscheinlich wäre. Aber aller Rangunterschied fällt weg κ, 233., wo Kirke die zweiundzwanzig (v. 208.) Gefährten des Odysseus κατὰ κλ. τε θρ. τε sich setzen läßt; sie, die einsam wohnende Nymphe, die auf einen so zahlreichen Besuch nicht eingerichtet sein mochte, wird Alles, was an Sitzgeräth vorhanden war, ohne Unterschied für die Gäste herbeigeschafft haben, welcher Umstand auch im Hause des Odysseus bei der noch größeren Zahl der Freier obgewaltet haben mag. Wenn nun die Freier ρ, 179. ν, 249., um im Saale das Schlachten der Thiere zum Mahle bequemer vornehmen zu können, ihre Ueberwürfe (Mäntel, χλαίνας) κατὰ κλ. τε θρ. τε legen, so wird jeder seinen Mantel wohl auf denselben Platz gelegt haben, auf den er sich nachher wieder zu setzen gedachte. Aber völlig beziehungslos wird der Ausdruck ρ, 86., wo Telemachos und sein Gast vom Markte kommend, im Saale ihre Mäntel κατὰ κλ. τε θρ. τε ablegen und ins Bad gehen. Wollte man annehmen, daß Theoklymenos den seinigen auf einen θρόνος und Telemachos den seinigen auf einen κλισμός gelegt

---

[5]) Odysseus hatte bei dem Zwiegespräch mit Penelope τ, 104 — 360. derselben gewiß nahe gegenüber gesessen, also am Feuer, am Herde, wo sie selber nach v. 55. saß. Es wird daher τ, 389. statt ἷζεν ἐπ' ἰσχαρόφιν mit Eustathius und einigen Handschriften ἀπ' ἰσχαρόφιν gelesen werden müssen, um so mehr als ἐπ' ἰσχαρόφιν einen durchaus zweideutigen Sinn geben würde, jenachdem man es als Genitiv oder Dativ faßte. Wenn Odysseus aber nach dem Bade die Bank wieder näher zum Feuer rückte, so hat er während des Bades weder auf dem Herde noch am Herde gesessen; sondern er hat sich vom Herde weggesetzt, in dessen Nähe sich die Füße waschen zu lassen weder wohlanständig war, weil Penelope dort saß, noch rathsam, weil bei der dortigen größeren Helle die Entdeckung der Narbe trotz der abgewendeten Richtung leichter wurde. Ein äußerer Grund ließe sich zur Empfehlung der Lesart ἀπ' ἰσχαρόφιν noch darin finden, daß jetzt außer σὺν und παρ' ὀχεσφι, wo die Form sich selbst klar giebt, (doch auch ὑπ' ὀχεσφι, wo aber Θ, 41. N, 23. Ψ, 130. ὑπό als Adverbium zum Verbum gehören, und Θ, 136. ὀχεσσιν zu lesen sein dürfte, während ὑπ' ὀχεσφι Ψ, 7. Genitiv ist) und παρ' αὐτόφι, wo das der adverbialen Auffassung nahe kommende Pronomen eine Ausnahme rechtfertigen könnte, nun kaum mehr eine Stelle, wenigstens bei Homer, sich finden dürfte, wo die Endung φιν in Verbindung mit Präpositionen den Dativ repräsentirte.

habe, so würden die Plurale κλισμούς τε θρόνους τε doch auffallen müssen.[6]) Wenn nun die Verbindung mit τε-τε ein Verschiedensein des κλισμός vom θρόνος voraussetzt, so werden wir uns den κλισμός als einen Stuhl zu denken haben von nicht besonderer Höhe, so daß beim Sitzen die Füße den Boden erreichen, weßhalb keine Fußbank nöthig ist, und auf alle Fälle mit einer Erhöhung hinten zum Anlehnen des Oberkörpers, wie schon die Ableitung zeigen dürfte. Doch eben diese Ableitung kann auch auf die Vermuthung führen, daß wir es mit Klappstühlen zu thun haben, jedoch so daß, die eine Hälfte nach oben zu verlängert war, um eine schräg liegende Rückenlehne zu bilden. Armlehnen fallen dabei ganz weg. Vgl. noch B, 1. a. E. Eine Verschiedenheit vom θρόνος und zwar so, daß der κλισμός als minder bequem, wenngleich ebenfalls oft von schöner Form und Arbeit, auch der minder ehrende Sitz war, läßt α, 132. vermuthen, wo Telemachos, welcher dem Gaste Mentes (Athene) einen θρόνος hingesetzt hatte, sich selbst einen ποικίλον (mit Schnitzwerk oder durch den vielleicht bunt gewirkten Sitz, wenn es ein Klappstuhl war, verzierten) κλισμόν hinsetzt. Auch Θ, 436. könnte zu einer solchen Annahme führen, wo die durch Zeus' entschiedenen Befehl etwas kleinlaut gewordenen Göttinnen Here und Athene, nach ihrem Wiedereintritt in die Götterversammlung, vor dem Palaste des Zeus auf der höchsten Spitze des Olympos sich χρυσέοισιν ἐπὶ κλισμοῖσι unter die andern Götter (μίγδ' ἄλλοισι θεοῖσι) setzen, während, wie wir unten sehen werden, die Götter, wenigstens Here neben Zeus, sonst auf θρόνοις zu sitzen pflegen. Es scheint aber, daß κλισμός bisweilen als allgemeinere Bezeichnung für den Stuhl jeder Art gebraucht wird, denn wie könnte sonst Nestor, der sich Λ, 623. mit Machaon ἐπὶ κλισμοῖσι gesetzt hatte, v. 645. ἀπὸ θρόνου φαεινοῦ sich erheben? Und wenn nicht andere Gründe, die ich „Fuhrwerk" S. 14. ausgeführt habe, zu einer Athetese berechtigten, so könnte auch Ω, 597., wo Achilleus sich auf den κλισμὸς πολυδαίδαλος setzt, von dem er vorher aufgestanden sein soll, während er doch nach v. 515. vorher auf einem θρόνος saß, für κλισμός dieser allgemeinere Gebrauch statuirt werden.[7]) Daß dasselbe auch für δ, 136. wird gelten müssen, wo die v. 123. erwähnte κλισίη durch κλισμός bezeichnet wird, werden wir sogleich B, 4. a. E. sehen. — Derselbe Achilleus, der nach Ω,

---

[6]) Dazu kömmt, daß, wenn ihnen nach dem Bade v. 89. die Mägde im Badezimmer die Mäntel wieder umwarfen, diese sich doch auch im Badezimmer befinden mußten. Wenn dagegen eingewandt werden sollte, daß die Mägde sie ja aus dem Saale geholt haben könnten, so wird man zugeben müssen, daß alsdann die Erwähnung v. 86. eine durchaus überflüssige war. Ich erkläre daher den Vers hier als Einschiebsel, nach dessen Tilgung dann in v. 87. natürlich ἐς ῥ' ἀσαμίνθους statt ἐς δ' ἀσαμίνθους mit dem cod. Vrat. zu lesen ist.

[7]) Sollte die Annahme einer größeren Interpolation Ω, 561 bis 600. ungerechtfertigt erscheinen, und doch die allgemeinere Bedeutung von κλισμός v. 597. nicht angenommen werden dürfen, so müßte man vermuthen, daß Achilleus v. 522. dem Priamos denselben θρόνος angeboten habe, auf welchem er selbst nach v. 515. saß, und sich dann, ohne daß der Dichter es erwähnte, auf einen κλισμός gesetzt habe. Denn wenn auch Priamos v. 553. das Anerbieten ausschlägt, so muß er es doch nach v. 571. angenommen haben, da das ἐπείθετο μύθῳ schwerlich auf das im Innern des Zeltes Zurückbleiben — denn wo steht von dem, was Faesi annimmt, daß Priamos habe zu der Leiche hinausgehen wollen, auch nur ein Wort? — sich bezieht, sondern eben auf das Aufgeben der Weigerung sich zu setzen, so wie denn auch die Worte des Achilleus v. 560. μηκέτι νῦν μ' ἐρέθιζε, und v. 568. μή μοι θυμὸν ὀρίνῃς nur auf die Weigerung des Priamos sich zu setzen bezogen werden dürfen, natürlich weil diese Weigerung mit einem Mißtrauen gegen die Willfährigkeit des Achilleus ausgesprochen war. Aber die Annahme, als könne Achilleus sich, nachdem Priamos Platz genommen, auf einen κλισμός gesetzt haben, fällt in sich zusammen, wenn man das schnelle Handeln des Achilleus beachtet, der nach dem Niedersitzen des Priamos nach v. 572. sogleich zum Zelte hinauseilte. Eine andere Abhülfe für den Widerspruch v. 597. böte sich, wenn man, nach Streichung des störenden ἔνθεν ἀνέστη und des wahrscheinlich aus ψ, 90. entlehnten, hier aber, wo beide Personen sich an einen und denselben Tisch setzen, weniger erklärlichen τοίχου τοῦ ἑτέρου, die zwei Verse 597. und 598 in einen Vers: ἵζετο δ' ἐν κλισμῷ, ποτὶ δὲ Πρίαμον φάτο μῦθον zusammenzöge, wonach dann Achilleus sich erst nach dem Wiedereintritt setzt und zwar auf einen κλισμός, weil seinen θρόνος der Gast eingenommen hat.

515. sich persönlich eines θρόνος bedient, läßt I, 200. die drei an ihn abgesandten Heroen, weil er in seinem Zelte vielleicht nur den einzigen θρόνος hat, nur ἐν κλισμοῖσι sich setzen, über welche aber τάπητες πορφύρεοι gebreitet sind. Telemachos und Theoklymenos setzen sich ρ, 90. nach dem Bade ἐπὶ κλισμοῖσι zum Frühstück, während wir den Ersteren wenigstens unten B. 5. auf einem θρόνος finden werden, und Penelope sitzt ρ, 97. nicht weit von ihnen (παρὰ σταθμὸν μεγάροιο, an der ins Frauengemach führenden Thür des Saales) κλισμῷ κεκλιμένη mit Spinnen beschäftigt, bei welcher Arbeit Helene wenigstens δ, 123. sich einer κλισίη bedient. Der κλισμός endlich, auf welchem h. Cer. 191. Metaneira mit ihrem kranken Kinde παρὰ σταθμὸν τέγεος (vgl. v. 186.) sitzt, und den sie der eintretenden Göttin anbietet, ist nach v. 193. φαεινός.

3. Κλιντήρ so wie das folgende κλισίη kommen nur für den Gebrauch der Frauen vor. So wird σ, 190. Penelope in ihrem Zimmer von Athene αὐτοῦ ἐνὶ κλιντῆρι so eingeschläfert, daß sie zurückgelehnt (ἀνακλινθεῖσα) darin liegt. Das ist jedenfalls ein mit hoher Lehne versehener Stuhl, unser altväterischer Großvaterstuhl, oder allenfalls ein Ruhesitz, nicht eigentlich zum Schlafen, sondern nur zu bequemer Ruhe geeignet. Daß er nicht zum Liegen bestimmt ist, zeigt der Gebrauch bei Apollon. Rhod. Arg. III, 1159., wo eine unten vor demselben stehende niedere Fußbank (σφέλας) erwähnt wird, auf welcher sitzend Medeia den linken Arm auf den κλιντήρ stützt. Also mußten bei sonstigem Gebrauche die Füße der Ruhenden oder Sitzenden einer Unterstützung bedürfen. Auch der Zusatz des αὐτοῦ in der Stelle des Homer zeigt, daß beim Gebrauche des κλιντήρ die Absicht zu schlafen ausgeschlossen ist. Und wenn es ein Stuhl war, muß er eine hohe Rückenlehne, etwa mit Seitenbacken gehabt haben, um die Eingeschlafene nicht der Gefahr des Fallens auszusetzen.

4. Κλισίη. Nach dem Weggang der Freier und des Telemachos setzen die Dienerinnen τ, 55. der Penelope die κλισίη, auf der sie gewöhnlich zu sitzen pflegte (ἔνθ' ἄρ' ἐφίζεν), im Männersaale ans Feuer. Ob diese mit dem im vorigen Abschnitte besprochenen κλιντήρ identisch war, ob sie für gewöhnlich sich im Saale oder im θάλαμος der Penelope befand, ist nicht gesagt. Ich nehme, wie es auch δ, 123. wegen des ἅμα geschehen muß, das Letztere an, und daß es der gewöhnliche Arbeitsstuhl der Hausfrau war, der schon um der Arbeit willen nicht, wie der θρόνος, Armlehnen haben durfte. Es hatte diese κλισίη der Meister Ikmalios aus rundgedrechselten Stäben (δινωτήν) verfertigt, unter Anwendung von Elfenbein und Silber zur Verzierung, d. h. die Ständer waren damit ausgelegt, nicht aus massivem Silber oder Elfenbein gedrechselt, in welchem Falle Genitive ἐλέφαντος καὶ ἀργύρου gebraucht worden wären. Daß sie sehr schön war, beweist die ausdrückliche Erwähnung des Meisters. Dieser hatte an derselben ein Bänkchen, einen Auftritt unten für die Füße angebracht (ὑπὸ δὲ θρῆνυν ποσὶν ἧκεν προσφυέ' ἐξ αὐτῆς), zu welchem Ende die vorderen Füße etwas vorgestreckt sein mochten, um der darauf Sitzenden, wenn sie sich nach hinten lehnte, für das Aufsetzen der Füße bequem zu sein. Diese Richtung der Stuhlfüße wird am natürlichsten gewonnen, wenn man sich die κλισίη als eine Art Feldstuhl denkt, wie wir ihn auf den bildlichen Darstellungen des Alterthums häufig sehen, der zusammengeklappt werden konnte, doch so, daß die beiden Stäbe, welche bei dem aufgeschlagen dastehenden Stuhle, mit der Fußbank versehen, nach vorn gerichtet waren, nach oben und also nach hinten hin eine Verlängerung hatten, wodurch die Rückenlehne gebildet wurde. Den Sitz bewirkten Gurte oder ein Stück starken Gewebes, wodurch er von selbst so elastisch war, daß es, um weich zu sitzen, keiner weiteren Unterlage von Polstern u. s. w. bedurfte. Deßhalb lasse ich das große Vließ, welches nach v. 58. aufgelegt zu werden pflegte, nicht mit Facß auf den Sitz des Stuhles, sondern auf die Fußbank gelegt werden, wie ja auch unsere bequemen Leute gern ein Rehfell oder dergleichen unter den Füßen haben, was bei den Alten, die steinerne oder wenigstens nicht mit Holz belegte Fußböden hatten und

im Hauſe barfuß gingen[8]), ein noch mehr gerechtfertigtes Bedürfniß war. Daß aber ὅθι ſich „natürlich" auf den entfernteren Hauptbegriff κλισίη beziehe (obgleich derſelbe, in αὐτῆς repräſentirt, gerade recht nahe bei ὅθι ſteht), hat Faeſi erſt zu beweiſen. Sollte ihn das Epitheton μέγα zu der Beziehung auf die κλισίη veranlaſſen, weil doch der θρῆνυς an ſich nicht groß zu denken iſt? Als ob es nicht ſogar ſchön wäre, wenn das Vließ recht weit über die Fußbank hinausreichte! — Eine κλισίη und zwar εὔτυκτος wird δ, 123. von einer Dienerin aus dem Frauengemach gebracht und für Helene in den Saal geſtellt, wo ſich Beſuch eingefunden hat. Auch an dieſer κλισίη war nach v. 136. ein θρῆνυς, und wahrſcheinlich ebenfalls befeſtigt. Ob der Teppich von weicher Wolle, welchen v. 124. eine zweite Dienerin bringt, über die κλισίη oder über den θρῆνυς gelegt werden ſoll, iſt nicht geſagt. Ueber die κλισίη ihn zu breiten war nicht nöthig, wenn dieſelbe gar ein Klappſtuhl war, obſchon wir doch bei κλισμοῖς ſolche Teppiche geſehen haben, ſelbſt für Männer (ſ. S. 8.). Nach Analogie der vorher behandelten Stelle ließe ſich das Ausbreiten über den θρῆνυς annehmen, obgleich noch eine dritte Möglichkeit bleibt, daß derſelbe auf den Fußboden unter den Stuhl gebreitet wurde, wie wir wenigſtens ein ſchlichtes Tuch (λῖτα) unten Anm. 9. unter einen θρόνος werden breiten ſehen. Wenn nun dieſe κλισίη v. 136. durch das Wort κλισμός bezeichnet wird, wo durch den Vers kein Grund zum Wechſel in den Wörtern geboten war, da ἕζετο δ' ἐν κλισίῃ dem Verſe ebenſo angemeſſen war: ſo ſcheint die Möglichkeit einer Undeutlichkeit, da ἐν κλισίῃ ſonſt in der Odyſſee nur „in der Hütte" heißt, die Wahl des auch ſonſt in allgemeinerer Bedeutung vorkommenden Wortes κλισμός veranlaßt zu haben.

5. Θρόνος iſt das am häufigſten vorkommende Sitzgeräth, und wird ganz unſerm Seſſel entſprechen; jedenfalls unterſcheidet er ſich von den drei vorhergehenden Geräthen darin, daß er ein feſtes, nicht zum Zuſammenklappen eingerichtetes Geräth war, und einen Sitz hatte, der erſt durch Polſter weich gemacht werden mußte. Er iſt der Sitz:

a. für Götter und Halbgötter; für Erſtere findet er ſich in der Odyſſee nirgend erwähnt. Es ſetzt ſich Zeus im Götterſaale A, 536. ἐπὶ θρόνου, und in der Verſammlung unter der αἰθουσα Θ, 442. χρύσειον ἐπὶ θρόνον; ebenſo Here O, 150. εἰνὶ θρόνῳ, auf welchem ſie ſich früher einmal Θ, 199. ſo geſchüttelt hatte, daß der Olympos wackelte. Auch Athene hat ebendaſelbſt einen θρόνος O, 124. und heißt auch den Ares O, 142. ſich dort θρόνῳ ἔνι ſetzen, wie Leto h. Ap. 9. ihren Sohn Apollon dort ἐς θρόνον ſetzt. Aidóneus ſpringt T, 62. in ſeiner unterirdiſchen Wohnung vor Furcht ἐκ θρόνου auf, und in des Hephaiſtos Privatwohnung auf dem Olympos ſetzt nicht nur er ſelber ſich Σ, 422. ἐπὶ θρόνου φαεινοῦ, ſondern es wird auch der zu ihm gekommenen Thetis von ſeiner Gemahlin Σ, 389. ein ſchöner, künſtlich gearbeiteter, mit ſilbernen Nägeln benagelter θρόνος, an welchem ſich unten für die Füße ein θρῆνυς befand, zum Sitzen geboten. Wieder ein Beiſpiel, daß dieſe feſte Fußbank ſich nur an ſolchen Sitzen befand, welche für weibliche Perſonen beſtimmt waren. Wenn aber Ξ, 238. Here auch dem Schlafgotte (Ὕπνος) verſpricht, ihm von Hephaiſtos einen ſchönen goldenen, dauerhaften θρόνος verfertigen zu laſſen, an welchem er unten einen θρῆνυς anbringen ſolle, damit Jener beim Weintrinken die Füße aufſetzen könne, ſo darf Hypnos den Frauen wohl gleichgeſtellt werden. Daß auch hier die Fußbank am Seſſel feſt iſt, geht aus dem Verbum ἥσει hervor, da Hephaiſtos dies doch nur bei Verfertigung des Seſſels thun kann, nicht aber bei dem jedesmaligen Gebrauche deſſelben. Auch dürfte dies für den gemächlichen alten Herrn bequemer ſein. Auf den glänzenden, ſchimmernden (φαεινῷ σιγαλόεντι) Seſſel, welchen Kalypſo ε, 86. dem Hermes angeboten hatte, ſetzt ſich nachher v. 195. auch Odyſſeus. In der Wohnung der Kirke hatte

[8]) Daher wird es, wenn Jemand ausgeht, nicht leicht zu erwähnen vergeſſen, daß er ſich ὑπὸ ποσσὶν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα.

nach κ, 352 f. eine der dienenden Nymphen das Geschäft, auf die Sessel schöne purpurfarbige [9]) Polster (ῥήγεα) zu legen und glatte Tücher darunter auf den Fußboden zu breiten. Auf einen dieser θρόνοι läßt v. 314. Kirke den Odysseus bei seinem Eintritt, und v. 366. die dienende Nymphe ihn nach dem Bade sich setzen. Dieser Sessel ist, wie der bei Hephaistos der Thetis gebotene, schön, kunstvoll und silberbenagelt, und unten an demselben befindet sich für die Füße ebenfalls ein θρῆνυς, eine Einrichtung, welche wohl alle Sessel in Kirke's, des üppigen Weibes, Wohnung haben mochten.[10]) Sessel nebst Stühlen haben wir bei Kirke auch oben schon B, 2. S. 6. gefunden.

b. Für Sterbliche dienen die θρόνοι hauptsächlich in Alkinoos und Odysseus Saale. Im Saale des Alkinoos sind η, 95. nach allen Seiten von einem Ende zum andern für die zwölf Fürsten zum Gebrauch beim Mahle θρόνοι an die Wand herum gelehnt und feine Gewande (Tücher, πέπλοι), neugewebt liegen darüber; doch nach meinem Dafürhalten nicht, um weicher zu sitzen, sondern um die Prachtsessel vor Staub zu schützen, so lange sie ungebraucht an der Wand stehen. Diese zwölf Fürsten nun nebst Alkinoos und dessen Söhnen und dem Odysseus setzen sich, von den Wettspielen zurückgekehrt, θ, 422. ἐν ὑψηλοῖσι θρόνοισιν; eine Stelle, welche beweisen mag, daß die Sessel hohe Füße hatten. Auf einem Sessel sitzt ζ, 308. nach Nausikaa's Angabe Alkinoos, angelehnt an einen Pfeiler in der Nähe des Herdes und trinkt seinen Wein wie ein Gott. Auf einem silberbenagelten und deßhalb glänzend genannten Sessel läßt Alkinoos η, 162. 169. den Odysseus neben sich sitzen, und wenn sich Odysseus θ, 469. nach dem zweiten Bade wieder neben Alkinoos auf einen Sessel setzt, so ist wohl an einen ebenso beschaffenen θρόνος zu denken; dem Sänger Demodokos setzt θ, 65. der Herold ebenfalls einen silberbenagelten Sessel an einen Pfeiler mitten unter die schmausende Gesellschaft. — Im Saale des Odysseus finden wir am Morgen bei Telemachos Rückkehr ρ, 32. die Schaffnerin Eurykleia beschäftigt, θρόνοις ἔνι δαιδαλέοισιν Vließe zu spreizen. Diese Vließe auf den Sesseln finden sonst keine Erwähnung, und es dürfte Düntzer in den N. Jahrbüchern f. Phil. u. Päd. LXIV. S. 135. mit der Verwerfung dieses Verses nicht so ganz Unrecht haben, und auch der Schol. Q. glaubt nicht, daß dies auf den für die Freier bestimmten Sesseln im Saale könne von Eurykleia geschehen sein, sondern im Innern des Hauses hinter dem Männersaale stattgefunden habe. Doch auch für die Freier darf eine solche Bequemlichkeit angenommen werden, und es bliebe etwa nur noch ungewöhnlich, daß Eurykleia dies persönlich thut. Auf ihren Befehl aber breiten ν, 150. die Mägde ἐν θρόνοις εὐποιήτοισι[11]) purpurfarbige Teppiche, und hier ohne Zweifel im Männersaale, da sie es vor der bald zu erwartenden Ankunft der Freier fertig bringen sollen. Auf Odysseus Geheiß müssen die Mägde nach

---

[9]) Nach der auch von Bekker noch beibehaltenen Interpunction würde, weil λίτα bei Homer anerkanntes Substantiv ist, auch πορφύρεα Substantiv sein müssen, dessen Bedeutung schwerlich zu bestimmen sein möchte. Aber λίτα adjectivisch zu nehmen und zu ῥήγεα zu beziehen, geht auch nicht an. Da nun die ῥήγεα auch als Bestandtheile des Bettes Ω, 645, δ, 298. καλὰ πορφύρεα heißen, so wird das störende Komma fallen müssen. Daß ich aber die λίτα nicht unmittelbar auf den Sessel und darüber erst die Polster legen lasse, darin bin ich Döderlein §. 2430. gefolgt, weil ich den Zweck der gewöhnlich in diese Stelle hinein gedeutenden Anordnung, schlichte Tücher zwischen Sessel und Polster zu legen, nicht einzusehen vermag.

[10]) Darum ist aber auch die nochmalige Erwähnung dieser Fußbank in κ, 367. mehr als überflüssig, und Nitzsch hat gewiß mit Recht Th. III. S. 140. mit den fünf folgenden Versen auch diesen Vers verworfen. Denn wenn nur die fünf auch von andern Kritikern verworfenen Verse wegfallen, so stört auch das ὑπὸ δὲ θρῆνυς ποσὶν ἦεν die Fügung der beiden Verba εἶσε und ἐκέλευεν v. 366. und 373. unter dasselbe Subject.

[11]) In einer einzigen Stelle E, 466. findet sich auch in der Bekker'schen Ausgabe noch die Betonung εὐποιητῇσι, als wenn das Wort von εὐποιέω herkäme, welches, wenn es überhaupt richtige Form und Schreibung ist, nur heißen könnte: „ich bin εὔποιος, bin wohlthätig"; und danach könnte εὐποιητός nur derjenige heißen, der Wohlthaten empfangen hat.

dem Blutbade χ, 438. 452. θρόνους περικαλλέας mit naſſen Schwämmen reinigen. Alle Freier ſetzen ſich π, 408. ἐπὶ ξεστοῖσι θρόνοισιν, und χ, 23. fahren ſie alle bei dem plötzlichen Falle des Antinoos ἐκ θρόνων auf. Von den einzelnen Freiern finden wir Amphinomos σ, 157., Leiodes φ, 166. auf θρόνοις, und Eurynomos ſtößt χ, 87. im Todeskrampfe mit den Füßen an einen Seſſel, welcher nach der ganzen Situation derſelbe ſein muß, auf dem er vor der allgemeinen Erhebung der Freier geſeſſen. Denn wenn er auch einen Satz machte, um Odyſſeus anzugreifen, ſo kam dies doch nicht zur völligen Ausführung, weil ihn Odyſſeus' tödtliches Geſchoß in demſelben Augenblicke (ἁμαρτῇ) ereilte. Der θρόνος ἀργυρόηλος, zwiſchen welchem und dem Miſchgefäße der Sänger Phemios χ, 341., bevor er ſich flehend dem Odyſſeus naht, ſeine Leier in einem Winkel an der Wand auf den Boden niederlegt, iſt nach Vergleichung von φ, 166. mit ib. 145. derſelbe Seſſel, auf welchem Leiodes geſeſſen. Telemachos ſetzt ſich φ, 139. nach dem vergeblichen Verſuche den Bogen zu ſpannen, wieder auf den θρόνος, von welchem er vorher aufgeſtanden war, und neben demſelben dürfte er auch φ, 434. ſtehend zu denken ſein, als er auf den Wink des Vaters ſich anſchickt, dieſem zum beabſichtigten Kampfe beizuſtehen. Odyſſeus legt ν, 96. den Mantel und die Vließe, welche ihm zum Schlafen im Vorhauſe gedient haben, im Saale auf einen θρόνος, und wenn er ψ, 90 f., nach Säuberung des Saales von den Leichen, ſeiner an der anderen Wand ſitzenden Frau gegenüber an einem Pfeiler ſitzt, ſo war das nach v. 164. auch auf einem θρόνος. Daß dieſe Seſſel (im Saale des Odyſſeus) hohe Beine gehabt, beweiſt χ, 362. 364., wo der Herold Medon, in die Haut der an jenem Tage geſchlachteten Kuh gehüllt, unter einem θρόνος zuſammengekauert ſich verborgen hat. Endlich läßt in der oben bei Beſprechung des κλισμός erwähnten Stelle α, 130. Telemachos den Mentes (Athene) auf einen θρόνος ſich ſetzen, nachdem er ſchlichte Tücher (λῖτα) untergebreitet. Der Seſſel ſelbſt war ſchön und kunſtvoll, wie Σ, 390. κ, 315., und unten befand ſich für die Füße ein θρῆνυς; ob wie an den für Frauen beſtimmten Sitzen, befeſtigt oder frei davor ſtehend, iſt nicht auszumachen, da wir im Saale des Odyſſeus die θρῆνυες auch als ſelbſtändiges Geräth finden werden.[12]) Eben ſo unentſchieden dürfte

---

Ob es ſich aber nicht empfehlen würde, dieſes Adjectivum, wo es dreier Endungen iſt, in εὖ ποιητός zu trennen, wie Ε, 466. der Harl. und Townl., ν, 150. die Florentiner und die Aldiner Ausgaben, und Π, 636. zwei Breslauer Handſchriften und Euſtathius bieten? Aber haben wir denn dies Epitheton bei Homer überhaupt zweier Endungen, alſo als wirkliches Compoſitum? In der einzigen Verbindung von εὐποίητον πυράγρην γ, 434. wird es angenommen, weil das Subſtantivum in der Femininform πυράγρα (η) vorausgeſetzt wird. Ich weiß recht wohl, daß die ſpätere Sprache eine Menge Compoſita auf —άγρα in concretem Sinne und beſonders von Inſtrumenten, mit denen man etwas faßt und zieht, gebildet hat, die mir aber nicht analog geformt ſcheinen. Sollte nicht, wie von θήρα in concretem Sinne nur Compoſita männlicher Form auf —θήρας gebildet werden, z. B. ein mathematiſches Inſtrument σκιαθήρας, ſo auch von ἄγρα regelrecht πυράγρας, πυράγρης geformt werden müſſen? Und wie Homer den Hammer (σφῦρα) Σ, 477. von ſeinem Thun ῥαιστῆρα, den Zertrümmerer, nannte, ſo wird er auch die Zange von ihrem Thun, den Feuerfänger, den Feuerfaſſer πυράγρης genannt haben, wie denn wirklich in einem Epigramm der Anthol. Pal. VI, 92. dieſelbe πυραγρέτης καρκίνος heißt. Nach aller Analogie kann πυράγρα nur die Handlung des Jagdmachens auf Feuer bezeichnen, wie θηράγρα die Jagd auf Wild, wovon θηραγρέτης (und analog wäre auch θηράγρης) der Jäger des Wildes. Daß aber nach Homer alle anderen ein Inſtrument bezeichnenden Compoſita auf —άγρα geformt wurden, beweiſt nur, daß man das homeriſche Wort ſchon früh in ſeiner Formation irrig auffaßte, und danach weiter andere Wörter ohne Rückſicht auf richtige Analogie bildete. Aber auch dem ῥαιστήρ iſt ſonderbarerweiſe Gewalt angethan worden, indem bis jetzt in den Ausgaben Σ, 477. ῥαιστῆρα κρατερήν in Schutz genommen iſt, gegen die Zenodotiſche Kritik, welche κρατερόν verlangte, und was dem Verſe keinen Abbruch thut. Alles was für das Femininum ῥαιστήρ angeführt wird, iſt nicht ſtichhaltig, weil die ſcheinbar ähnlichen Fälle ganz andere Begründung haben. Daß σφῦρα ein Femininum iſt, kann nicht bewirken, daß ῥαιστήρ von derſelben gebraucht, ein Femininum wird, ohne daß es dazu in directem Appoſitionsverhältniſſe ſteht.

[12]) Wenn der θρῆνυς eine für ſich beſtehende Fußbank, eine Hütſche war, ſo hätte man freilich α, 131. eher eine Handlung der Bewegung erwarten ſollen, etwa ὑπὸ δὲ θρῆνυν ποσὶ θῆκεν (aber nicht ἧκεν, welches τ, 57. Ξ, 240. nur

es sein, ob die λῖτα hier, wie oben nach Anm. 9., unter den Sessel auf den Fußboden oder über denselben gebreitet worden seien. Wenn das Participium πετάσσας mit einer auf den θρόνος wirkenden Handlung, wie etwa θρόνον οἱ κατέθηκεν, in Verbindung stände, so würde das erstere angenommen werden müssen wegen der Beziehung des ὑπό auf das vorhergehende Object θρόνον; aber in Verbindung mit εἶσεν ἄγων, wo die Person Object ist, muß auch bei dem Adverbium ὑπό eine Beziehung auf Athene gedacht werden, der die λῖτα untergebreitet, also, trotz Döderleins Widerspruch §. 2430., über den Sessel statt der anderweit erwähnten τάπητες gespreizt werden. Endlich darf der auffallende Umstand nicht unerwähnt bleiben, daß im Saale des Odysseus nur in der formelhaften Verbindung κατὰ κλισμούς τε θρόνους τε und muthmaßlich auch ρ, 179. ν, 249. die κλισμοί als Sitze der Freier erwähnt werden, sonst aber immer nur θρόνοι. — In Menelaos Saale setzen sich δ, 51. Telemachos und Peisistratos ἐς θρόνους neben den Wirth. Aber auch im Feldlager vor Ilios sehen wir, obgleich hier die κλισμοί natürlicher sein dürften, nicht nur den bejahrten und somit wohl an größere Bequemlichkeit gewöhnten Nestor Λ, 645. von einem θρόνος aufspringen, obgleich er vorher sich auf einen κλισμός gesetzt hatte (s. oben S. 7.), sondern auch Achilleus bietet in seinem Zelte Ω, 522. (vgl. 515. 553.) dem Priamos den θρόνος, auf welchem er vorher gesessen, zum Sitze an, und setzt sich selber später auf einen κλισμός (s. oben S. 7.) Daß Achilleus, der sich ein hausartig eingerichtetes Zelt erbaut hatte, aus irgend einer der inzwischen eroberten vierundzwanzig Städte sich ein solches Bequemlichkeitsmittel verschafft habe, ist nicht unwahrscheinlich. Wenn aber im h. Ven. 166. Anchises in seiner Weidehütte (κλισίη v. 75. 174.) Kleider auf einen silberbenagelten θρόνος legt, so dürfte hier die Phantasie den Dichter etwas zu weit geführt haben, während das Bett, wie wir unten sehen werden, einfach genug aus Fellen bestand. — So haben wir uns denn den θρόνος als einen festen Stuhl mit hohen Füßen zu denken, vielleicht mit einer kürzeren Rückenlehne als beim κλισμός, und, wenn das auch nirgend gesagt ist, mit Armlehnen; oft kunstreich gearbeitet und verziert. Auf ihn wurden zur Bequemlichkeit Polster gelegt und Tücher und Teppiche gebreitet, und vor ihm befand sich, theils befestigt, theils lose und freistehend eine Fußbank.

6. θρῆνυς, der Fußschemel. Wir haben ihn theils ausdrücklich befestigt τ, 57. an der κλισίη der Penelope, theils wahrscheinlich fest δ, 136. an der κλισίη der Helene und an dem θρόνος, welchen Σ, 390. des Hephaistos Gemahlin der Thetis und den κ, 315. 366. Kirke dem Odysseus bietet, und an dem, welchen Here dem Hypnos verheißt, wahrgenommen. Und wenn wir den θρῆνυς des Steuermannes im Schiffe O, 729. damit vergleichen, was gewiß eine an der inneren Seite der Hinterwand (des Spiegels) im Schiffe entlang laufende und wegen der Schwankungen des Schiffes befestigte Bank war, so muß auch bei dem hier in Betracht kommenden Fußtritt (Auftritt) an den Stühlen und Sesseln das Befestigtsein die ursprüngliche und eigentliche Form sein. Nur im Saale des Odysseus und überhaupt bei den zum Gebrauch der Männer bestimmten Sitzgeräthen glaubte ich (s. S. 11. mit Anm. 12.) den θρῆνυς als freistehenden Fußschemel, Hütsche in α, 131. vor dem der Athene dargebotenen θρόνος annehmen zu müssen. Denn wenn Antinoos ρ, 409. dem Odysseus den θρῆνυς, welcher vor ihm stand und auf den er beim Schmausen die Füße setzte, unter dem Tische hervor mit der drohenden Geberde, als wolle er werfen, zeigt, und ihn v. 461. 504. in der That damit wirft, so ist die Selbständigkeit des θρῆνυς, sein Getrenntsein vom θρόνος bewiesen. Mit diesem getrennten θρῆνυς ist das

---

von dem Befestigen am Stuhle gebraucht wird. Doch da wir oben S. 10. aus ν, 150. gesehen haben, daß vor der Ankunft der Freier im Saale alles Geräth in gehörige Ordnung gesetzt wurde, so läßt sich auch annehmen, daß die Hütsche schon vor dem Sessel bereit stand.

7. Σφέλας der Sache nach verwandt, mit welchem Eurymachos σ, 394. nach Odyſſeus wirft, und deren nach Melanthios Drohung ρ, 231. viele dem Odyſſeus um den Kopf fliegen ſollen. Das ſind kürzere, rechtwinkelig gehauene, maſſive Holzſchwellen, die vor den Seſſeln liegend, die Stelle der Fußbank vertreten ſollen. Ob eine ſolche auch unter dem θρῆνυς zu verſtehen iſt, mit welchem Antinoos wirft, ſo daß θρῆνυς als der allgemeinere Name auch die beſondere Gattung bezeichnen könnte, mag dahingeſtellt bleiben.

8. Noch werden wir von einigen improviſirten Sitzvorrichtungen zu reden haben, wenn z. B. die Freier α, 108. vor der Thür des Odyſſeus beim Spiele an ebener Erde auf den Fellen der Rinder ſitzen, welche ſie ſelber geſchlachtet, oder wenn die Pylier γ, 38. beim Opfer auf dem Dünenſande ſich weiche Schaafvließe untergebreitet haben. Doch dies geſchieht außer dem Hauſe und gehört ſomit nicht zu unſerm Thema. Aber im Hauſe des Hirten Eumaios werden, wahrſcheinlich in Ermangelung von Bänken und Stühlen, beſondere Sitzvorrichtungen improviſirt. Während nirgend angegeben wird, worauf er ſelbſt und ſeine vier Knechte ſich zu ſetzen pflegten, bereitet er ξ, 49. dem Odyſſeus einen Sitz aus dichtem, laubigem Reiſig und dem darüber gebreiteten Fell einer wilden Ziege, und π, 47. dem Telemachos aus friſchem Reiſig und einem Schaafvließ darüber.

9. Als die Bequemlichkeit der Sitze erhöhende oder ſie ſchmückende Zuthaten haben wir ſchlichte Tücher (λῖτα) auf den Boden breiten ſehen unter die θρόνοι in Kirke's Behauſung κ, 353. (ſ. S. 10.) und vielleicht auch einen Teppich unter die κλισίη der Helene δ, 123. (ſ. S. 9.), wenn wir ihn nicht lieber, wie bei der κλισίη der Penelope τ, 58. das κῶας (ſ. S. 8.) auf den θρῆνυς geſpreizt uns denken wollen. Aber α, 130. fanden wir uns veranlaßt (ſ. S. 11.) die λῖτα über den dem Mentes (Athenen) angebotenen θρόνος ſelbſt gebreitet anzunehmen, wie ν, 150. die Mägde in Odyſſeus Saale ταπῆτας auf die θρόνοι legen, ſo wie ſelbſt die κλισμοί, welche Achilleus I, 200. den Abgeſandten anbietet, mit Teppichen belegt ſind. Noch größere Bequemlichkeit geben die κ, 352. auf die θρόνοι der Kirke gelegten Pölſter (ῥήγεα), welche Erklärung des Wortes ῥῆγος als die einzig richtige unten bei dem Bettwerk II. C, 2. gerechtfertigt werden wird.

## II. Geräthe zum Schlafen.

A. Auch hier müſſen wir zuvor drei Wörter ausſcheiden, welche nicht ein beſtimmtes Schlafgeräth benennen, ſondern theils abſtract das Lagern als Handlung, theils concret nur allgemein die Lagerſtätte oder die Lagervorrichtung bezeichnen. Es ſind folgende:

1. Κοῖτος iſt immer abſtract, und zwar das „Zubettegehen" in den Verbindungen κοίτοιο ἔσσεται ὥρη τ, 510., κοίτοιο μέδεσθαι β, 358. γ, 334., κοίτον μιμνήσκεσθαι η, 138. π, 481., in welcher letzteren Stelle der Zuſatz καὶ ὕπνου δῶρον ἔλοντο zeigt, daß κοῖτος das dem wirklichen Schlafen vorausgehende Schlafengehen bezeichnet, wie es auch in der unmittelbaren Zuſammenſtellung κοίτοιο καὶ ὕπνου μιμνήσκοντο ν, 138. gefaßt werden muß, wenn keine Tautologie entſtehen ſoll. Wenn dem Sauhirten ξ, 525. der κοῖτος in ſeiner Hütte nicht behagt, ſo zeigt der eperegetiſche Infinitiv κοιμηθῆναι, daß nur vom ſich Niederlegen die Rede iſt. Auch in der Redensart ἐπὶ κοῖτον σεύεσθαι ξ, 455. braucht es nicht concret für das Lager genommen zu werden, woran diejenigen denken mochten, welche nach Euſtathius p. 1767, 29. hier ἐπὶ κοίτην ſchrieben; ſondern der Gedanke iſt: „eilen um ſich niederzulegen", wenngleich hier auch die Bedeutung „das Schlafen, der Schlaf" nicht unangemeſſen wäre. Und dieſen Sinn hat das Wort wirklich angenommen bei Hes. Op. et D. 574., wo er den Rath giebt, zur Erntezeit ſowohl das ſpäte Beieinanderſitzen und Plaudern im Schatten des Abends (ſ. I. A, 3. S. 4.), als das Schlafen bis zum Aufgang der Sonne (καὶ κοῖτον

ἐπ' ἠῶ vgl. η, 288.) zu meiden, wo mir Göttling den Gegensatz von Abend und Morgen nicht genug hervorgehoben zu haben scheint. Wenn von den in der Dohne gefangenen Vögeln χ, 470. gesagt wird, daß sie στυγερὸς ὑπεδέξατο κοῖτος, so kömmt das freilich dem χ, 196. vorkommenden Gebrauche von εὐνή (s. S. 15. o.) sehr nahe, ist aber doch ebenso abstract das Schlafen, wie πῆμα in der Verbindung ἔτι γάρ νύ με πῆμ' ὑπέδεκτο ξ, 275., und wie κοῖτος selbst τ, 515. in den Worten ἐπὴν ἕλῃσι κοῖτος ἅπαντας. Auch kömmt das Epitheton στυγερός außer mit Personennamen nur mit Abstractis verbunden, wenigstens nie mit einem eine leblose Oertlichkeit bezeichnenden Worte vor. Denn in γαῖαν ὕπο στυγερήν ν, 81. ist γαῖα im Dichtergeiste mehr als eine Persönlichkeit aufgefaßt.

2. Κοίτη dagegen ist concret das Lager in der einzigen Stelle τ, 341, in der es jetzt bei Homer noch gelesen wird (s. S. 13. u.), wo Odysseus behauptet, daß er schon viele Nächte ἀεικελίῳ ἐνὶ κοίτῃ geschlafen habe.[13])

3. Εὐνή. Seine allgemeine Bedeutung zeigt sich Λ, 115. O, 580. X, 190. in der Anwendung auf die Lagerstätte des Hirsches und Hirschkalbes und δ, 338. ρ, 129. des Löwen; und wenn ξ, 14. die Schweinekofen als εὐναὶ συσὶν erbaut angegeben werden. Ebenso höhlt δ, 438. Eidothea für Odysseus und seine Gefährten im Dünensande εὐνάς aus, wie sie für Robben sich eignen; im Sommer sind λ, 194. für Laertes allenthalben in seinem Garten umher aus abgefallenen Blättern auf bloßer Erde εὐναὶ hingeschüttet, und Odysseus scharrt sich ε, 482. aus solchen im Phaiakenlande eine εὐνὴ εὐρεῖα zusammen. Von den Lagerplätzen im offenen Feldlager steht das Wort K, 408. 464. Auch die εὐναί des Typhoeus εἰν Ἀριμοῖς B, 783. und der Flußnymphen des Acheloos in den Bergen des Sipylos Ω, 615. werden im Freien anzunehmen sein, höchstens in Grotten, aber ohne Bettvorrichtung. Ebenso haben wir Ξ, 336. eine εὐνή nach v. 347. auf frisch sprossendem Grase. In den Stellen aber, wo εὐνή mit φιλότης verbunden vorkömmt, kann es kaum zweifelhaft sein, daß das Wort nahe an die abstracte Bedeutung des Lagerns, des Beilagers streift, und zwar im Freien Z, 25. O, 32. ε, 126. ο, 421. und im Hause Ξ, 207. 306. κ, 335., oder mit mehr oder minder unbestimmt gelassener Localität: Γ, 445. ψ, 219. hymn. XXXII, 14. Hes. Sc. 36., sowie auch ohne jene Verbindung, sowohl bei unbestimmter Oertlichkeit Ξ, 340. λ, 249. h. Apoll. 329. h. Ven. 47. Hesiod. fragm. CXLVIII, 2. Marcksch., als im Hause Σ, 433. T, 262. Ω, 130. α, 433. κ, 297. ψ, 257. 346. Hes. Op. et D. 329. die Annahme dieser abstracten Bedeutung sich empfiehlt. Auch in der Verbindung λέχος πόρσυνε καὶ εὐνήν γ, 403. η, 347. möchte kaum eine andere Deutung genügen, wovon das Weitere unter λέχος besprochen werden wird. (Ob auch Θ, 269., mag vorläufig dahingestellt bleiben.) Concret aber wird die Auffassung wieder in Verbindungen wie Ξ, 209. 296. Hes. Th. 404. I, 133. 275. T, 176. κ, 334. 340. 342. 347. 480. h Ven. 155. Σ, 85. h. Ven. 200., wo zwar das Bett, aber nur mit Rücksicht auf den besondern Zweck, und ganz abgesehen von der äußeren Form, die es erst zu einem Hausgeräthe stempelt, zu verstehen ist. (Doch in den beiden ersten Stellen aus Ξ. läßt sich noch gar wohl von der concreten Vorstellung des Bettes absehen, und eine allgemeinere, fast abstracte Auffassung geltend machen.) Daraus geht dann die Bedeutung „Ehebett" hervor δ, 333. ρ, 124. π,

---

[13]) Aber auch in dieser Stelle ist das Wort nicht unangefochten. Die Variante οἴκῳ ist indeß eine durch nichts begründete Conjectur des Herausgebers der Florentiner Ausgabe, aus der es die Aldinen übernahmen, um den auffallenden Gebrauch des Adjectivs ἀεικελίῳ zu entfernen, welches sonst allenthalben und auch bei Homer stets dreier Endungen ist. Aber auf die Lesart κοίτει im Vind. 56., mit welcher κοίτῃ im Harl., der das ἰῶτα subscr. in der Schrift des Textes nicht leicht wegläßt, zusammengehalten werden darf, dürfte ein Kritiker des Homer nicht durchaus mit Geringschätzung herabsehen. Ein Neutrum τὸ κοῖτος für den concreten Begriff „Lager" wäre keineswegs ohne Analogie gebildet. Man vergleiche τὸ κύτος, σκῦτος.

75. τ, 527. ο, 58. ψ, 226. 354. h. Ap. 344. h. Ven. 231. Hes. Sc. 40. Daſſelbe führt ψ, 349. das Epitheton μαλακή, weil es nach ψ, 289. aus μαλακὴ ἐσθής beſteht. Wenn die εὐνή auch ohne jene ſpecielle Beziehung noch dieſes Beiwort führt I, 618. K, 75. X, 504. χ, 196., ſo iſt X, 504. recht klar, daß wir es mit einem Collectivbegriff „Bettwerk" zu thun haben; denn Aſtyanax ſchläft ἐν λέκτροισιν und zwar εὐνῇ ἔνι μαλακῇ, wo wegen der Zuſammenſtellung mit λέκτρα an die Kiſſen und überhaupt an die Einlage des Bettes gedacht werden muß; und wenn Eumaios χ, 196. zu dem an Händen und Füßen geknebelt aufgehängten Melanthios mit höhnender Ironie ſagt: „Jetzt wirſt du die Nacht hindurch wachen, εὐνῇ ἔνι μαλακῇ gebettet", ſo hat er doch nur an das Bettwerk, an die Unterlage des Schlafenden, alſo an das Lager gedacht, ohne Rückſicht auf eine Bettſtelle (Bettlade), welche für die Ironie des Ausdrucks ohne alle Bedeutung ſein würde. Auch K, 75. reicht es für die dortige Situation hin, wenn wir annehmen, der alte Neſtor habe ſich allerlei weiche Unterlage auf die bloße Erde legen, aber nicht ſeine Bettlade mit Zubehör vor das Zelt bringen laſſen. Wo alſo εὐνή das Bett zu bezeichnen ſcheint, iſt doch vorzugsweiſe nur an die in demſelben liegenden Polſter und dergleichen zu denken, was in ψ, 179. unzweifelhaft iſt, wo Penelope zum Scheine den Befehl giebt, das λέχος des Odyſſeus vor ſeine Schlafkammer zu ſtellen, und dann nicht nur hinzufügt: ἐμβάλετ' εὐνήν, ſondern auch durch appoſitive Fügung als Beſtandtheile der εὐνή ſofort κώεα, χλαίνας und ῥήγεα angiebt. Ob ξ, 519. der Sauhirt zu dem dortigen Zwecke eine Bettlade verwendet, oder ob er die Felle dem Bettler ohne Weiteres auf den Fußboden nahe ans Feuer legt, kann der Sache nach unentſchieden ſein, obwohl aus dem Folgenden v. 524—533. der Schluß gezogen werden könnte, er habe ſein eigenes Lager, welches nach ξ, 51. in einer Bettlade ſein mochte, dem Odyſſeus geräumt; aber der Ausdruck τίθει εὐνήν, ἐν δὲ δέρματ' ἔβαλλεν verlangt, daß bei der εὐνή hier auch zugleich an ein Geſtell gedacht werde, in welches die Felle geworfen wurden. Und ſo ſteht ein ſolches ausdrücklich unter den Beſtandtheilen der εὐνή erwähnt, wenn τ, 317. Penelope den Befehl giebt: κάτθετε δ' εὐνὴν, δέμνια καὶ χλαίνας καὶ ῥήγεα σιγαλόεντα. Vgl. λ, 188. Dennoch bleibt bei εὐνή der Gedanke vorzugsweiſe auf das Lager, alſo auf das Bettwerk gerichtet, und δέμνια tritt nur acceſſoriſch hinzu, da ſich ein ſeinen Zweck erfüllendes Lager ganz wohl ohne Bettſtelle denken läßt, aber nicht umgekehrt, wenngleich in einem wohleingerichteten Haushalte jedesmal auch eine Bettſtelle zum Lager gehören mochte. Und ſo werden wir uns in folgenden Stellen, wo vom Zubettegehen oder vom Aufſtehen die Rede iſt, bei der εὐνή, dem Lager, auch die Bettſtelle als zugehörig zu denken haben: α, 427. β, 2. γ, 405. δ, 307. θ, 2. ο, 96. δ, 294. ρ, 102. τ, 595., ohne daß dieſe Zugehörigkeit in dem Worte ſelbſt nothwendig liegt; im Gegentheil verlangt auch hier, wie η, 342. (wo in der vorausgehenden Beſchreibung v. 336 ff. die Bettlade ebenfalls erwähnt iſt) und ν, 130. der Zuſammenhang, daß vorzugsweiſe an die Einlage, an das Bettwerk gedacht werde. Ja, der in der erſtern dieſer beiden Stellen gebrauchte Ausdruck πεποίηταί τοι εὐνή könnte in jedem andern Zuſammenhange, wo von keiner Bettſtelle die Rede wäre, ebenſo gut gebraucht werden, und in der letzteren Stelle ſtreift die Bedeutung wieder nahe an die abſtracte des Ruhens, des Liegens im Bette. Wie denn auch θ, 249., wo εἵματά τ' ἐξημοιβὰ λοετρά τε θερμὰ καὶ εὐναί als eine Liebhaberei der Phaiaken angegeben werden, trotz der Verbindung mit concreten Wörtern, doch der abſtracte Gedanke des Liegens auf weichem Lager, wie des öfteren Wechſelns der Kleider und des Badens in warmem Waſſer hervortritt. Jedenfalls kömmt es auch hier weniger auf das Bett als Meuble, denn auf das darin liegende Bettwerk an. Wenn aber π, 34. die von Faeſi angenommene Erklärung richtig iſt, ſo müßte εὐνή geradezu die Bettſtelle ſelbſt ſein. Doch wenn auch τὸ ἐνεύναιον ein zum Bettgeräth gehöriges Stück bezeichnen kann, wie ξ, 51. das Fell der wilden Ziege, ſo kann doch mit dem Adjectiv ἐνεύναιος — und auch ξ, 51. iſt es nur Adjectiv — eben ſo gut derjenige bezeichnet werden, der im Bette liegt, und χήτει ἐνευναίων heißt nicht: „weil in der Bettſtelle des Odyſſeus kein Bettwerk liegt", wie Faeſi will und wie es nach

ψ, 179. in Wirklichkeit der Fall sein mochte; — denn wenn auch Bettwerk genug darin läge, würden bei unterlassenem Gebrauche des Bettes die Spinnen sich dennoch einfinden —: sondern man wird mit sämmtlichen Scholiasten zu erklären haben: χηρεία τῶν εὐνηθησομένων, κοιμηθησομένων, συννεννηθησομένων, oder mit Eustathius. p. 1793, 34. ἐγκοιμωμένων, wenn auch die Schol. Q. V. daneben die andere Erklärung τῶν περιβολαίων setzen und Eustathius gleich p. 1793, 48. zu τῶν ἐγκοιμήτρων übergeht, ohne den Widerspruch, in den er dadurch und wiederum durch die Rückkehr zur ersteren Erklärung (εὐνὴ ἡ ἐπὶ τὴν κλίνην στρωμνή) p. 1793, 51. mit sich selbst geräth, ausdrücklich zu bemerken. Es ist also εὐνή auch hier das ganze Lager, natürlich mit Inbegriff der Bettstelle (des λέχος), also das Bett. Und auch das Beiwort περικαλλής, welches Kirke's εὐνή κ, 347. 480. führt, beweist nicht, daß an die Bettlade allein zu denken ist, wenn auch deren Beschaffenheit, als am meisten zur Erscheinung kommend, dieses Epitheton veranlaßt haben mag. Auch die einliegenden Polster und Decken können schön gewesen sein, und ohnehin verlangt hier der Zusammenhang an das ganze Bett als Lager zu denken. — Somit ist also εὐνή (nach seiner wahrscheinlichen Ableitung von εὕδω, εὐδνή) das Lager im allgemeinen als Lagerstätte; das Lager, insofern es aus Bettwerk (Polstern und Decken) besteht; und endlich abstract das Lagern, oder wieder concret das Bett, doch mit Beziehung auf den Zweck des darin Liegens. Die Bettstelle ist es nirgends.

B. Bei den Wörtern, durch welche das Bett als eigentliches Hausgeräth bezeichnet wird, haben wir besonders auf den möglichen Unterschied im Gebrauche des Singulars und Plurals zu achten. Die dahin einschlagenden Wörter sind folgende:

1. Λέκτρον, das eigentliche Bett. Wo es im Singular gebraucht ist, haben wir das Bett vorzugsweise in seiner äußeren Erscheinung als ein Ganzes aufzufassen, aber nie die Bettstelle allein oder die Einlage in derselben; dagegen ist beim Plural an das Innere des Bettes, an das Bettwerk zu denken. Daher wird gesagt λέκτρονδε ἰέναι ψ, 254. zu Bette gehen und ebenso wird λέκτρονδε auch Σ, 292. zu fassen sein.[14]) An die Aufforderung ψ, 254. schließt sich die Ausführung

---

[14]) Nur kann ich nicht mit Faesi die Verbindung λέκτρονδε τραπείομεν annehmen, weil dann das Particip des Aoristes εὐνηθέντες unmöglich wird. Denn daß „das Participium auch im Aorist gleichzeitig mit dem Hauptverbum sei" (soll heißen: etwas der im Aorist ausgedrückten Haupthandlung Gleichzeitiges bezeichne), kann außer in ἕλαθε πεσών, ἔφθην ἀφελών und Aehnlichem, was sich durch die Inversion der Construction erklärt, nicht zugegeben werden, und ist auch gewiß von Hermann ad Vig. n. 224. nicht so verstanden worden. Denn was Buttmann §. 144. Anm. 7. a. E. als Beleg anführt aus Xenoph. Cyr. I, 3, 8. καὶ τὸν Ἀστυάγην σκώψαντα εἰπεῖν „und Ast. habe spöttelnd gesagt", fällt mit der richtigen Auffassung des Wortes σκώπτω, welches, verwandt mit σκέπτω und σκώψ, nur heißt: „mit den Augen blinzeln und allerlei Grimassen und Fratzen schneiden, ein Kautzgesicht aufsetzen." Dabei ist denn nichts natürlicher, als daß Jemand, der einen Witz machen will, schon vorher anfängt das Gesicht zu verzerren, besonders wenn es ihm Mühe kostet, den Witz zu unterdrücken. Also ist der Aorist σκώψαντα ganz in der Ordnung. Auch was Bernhardy, Wissensch. Synt. S. 383. sagt, kann für unsern Fall nicht beansprucht werden. Aber Faesi hat selber analoge Fälle zum Beleg der von ihm bemerkten Spracherscheinung im Homer aufgetrieben, und ι, 291. den Parallelismus des Particips des Aoristes mit dem Aorist des Hauptverbums gefunden, wo, wenn wir ihm auch zugeben wollten, daß der Accusativ τούς von ταμών und auch von ὀπλίσατο abhängen könne, so daß δόρπον Prädicats-Accusativ würde, dennoch dies Zerstückeln noch nicht das Zurechtmachen des Mahles ist, sondern auch noch andere Handlungen zu dem ὀπλίσασθαι gehören (z. B. das Herbeiholen von Milchgefäßen (cf. v. 297.), ja wahrscheinlich auch das Braten, da nirgend gesagt ist, daß der Kyklop das Fleisch roh gegessen habe; denn auch der Vergleich mit dem Löwen v. 292. sagt davon nichts. Der Hauptgrund gegen diese Construction ist aber die Bedeutung von ὀπλίζεσθαι, welches bei seiner Ableitung von ὅπλον nur heißen kann: mit den erforderlichen Geräthen und Requisiten versehen (νῆα, ἅμαξαν, ἵππους), oder durch Anwendung derselben etwas bereiten, wie κυκεῶ, ἦῖα, δόρπον, δεῖπνον (Λ, 86. μ, 292. δ, 429. 574. π, 453., in welcher letzten Stelle es Niemand einfallen wird, σῦν auch zu ὀπλίζοντο zu ziehen); niemals aber einfach etwas zu etwas machen. Auch ι, 311. 344. σὺν δ' ὄγε δ'

ψ, 296. an in den Worten λέκτροιο παλαιοῦ δεσμὸν ἵκοντο, wo die Scholien und mit ihnen Faesi das Wort abstract fassen, was gegen den sonstigen Gebrauch ist. Wir werden daher der Deutung Döderlein's §. 2498., der den concreten Sinn von λέκτρον wahrend, dem Worte δεσμός, das nur in dieser einzigen Stelle bei Homer in dem Schlußverse der Aristarchischen Odyssee vorkömmt, die abstracte Bedeutung „Satzung, Brauch" hier abspricht, folgen müssen und übersetzen: „sie kamen zu der Stelle, wo das altehrwürdige Bett stand, welches Odysseus vordem so originell selbst gearbeitet hatte Denn wie δεσμός u. A., kann auch δεσμός concret sein. Der Dichter der fortgesetzten Odyssee läßt in Bezug auf unsere Stelle den Odysseus ψ, 354. in derselben Construction sagen: πολυήρατον εἰκόμεθ' εὐνήν, was ich oben S. 14. f. mit vielen andern Stellen zu der Bedeutung „Ehebett" gezogen habe. Daß

---

αὖτε δύω μάρψας ὁπλίσσατο δεῖπνον, ist μάρψαι doch gewiß nicht gleichzeitig mit dem ὁπλίσασθαι; ebensowenig κ, 116. Aber in der Stelle, auf welche man die Construction mit dem doppelten Accusativ zu gründen pflegt, β, 20. τὸν δ' ἔκτανε Κύκλωψ ἐν σπῆϊ γλαφυρῷ, πύματον δ' ὁπλίσσατο δόρπον, ist kein zwingender Grund, πύματον auf die Person des Antiphos zu beziehen; sondern weil ὁπλίζεσθαι das nicht heißen kann, was man hineindeutelt, muß πύματον zu δόρπον gehören, durch welche Verbindung wir sogar einen nicht unpassenden Ausdruck der Bitterkeit und der befriedigten Nemesis erhalten: „und es war das letzte Abendessen, das er sich bereitet; und er hat kein Abendessen sich wieder bereitet". Und wem dies zu sentimental gedacht wäre (wie: „trank nie einen Tropfen mehr"), der nehme nur die bekannte homerische Parataxis an statt der gewöhnlichen Hypotaxis: „den der Kyklop tödtete, als er sich das letzte Abendessen bereitete". — Doch zurück zu dem von Faesi gefundenen Parallelismus des Particips des Aorist! In der Note zu ι, 291. wird ganz in der Nähe auch ι, 277. in οὐδ' ἂν Διὸς ἔχθος ἀλευάμενος πεφιδοίμην σεῦ etwas der Art angenommen. Aber sieht denn Faesi nicht, daß die Scheu vor Zeus Feindschaft und das Streben ihr auszuweichen dem Entschlusse zur Schonung oder Nichtschonung vorausgegangen sein muß? Endlich finde ich noch zu κ, 230. die Bemerkung, daß in ἐξελθοῦσα θύρας ἔῖξε das Particip mit der Haupthandlung gleichzeitig sei. Doch hat das Hinausgehen als Gehen schon vor dem Oeffnen begonnen, oder, nach einer noch richtigeren Deutung, der Aorist ἐξελθεῖν bezeichnet, wie überhaupt der Aorist derjenigen Verba, zu deren Handlung oder Zustand nothwendig eine gewisse Zeitdauer erforderlich ist, das Beginnen dieser Handlung oder das Eintreten in diesen Zustand. Also: „sie schickte sich an hinauszugehen und öffnete die Thür." Zudem hat Kirke wirklich nur angefangen hinauszugehen, also nur eine Bewegung nach der Thür zu gemacht. Denn κ, 312., wo derselbe Ausdruck vorkömmt, ist sie nach der vorher beschriebenen Situation gewiß nur bis an die Thür getreten, in welcher Odysseus schon stand. — Sonach wird also auch Σ, 292., von welcher Stelle wir ausgingen, nicht mit Faesi erklärt werden dürfen: „wir wollen uns zum Lager wenden, indem wir uns niederlegen", was an sich schon ein etwas schiefer Ausdruck wäre. Wenn irgend jenes Parallellaufen der Handlung des Particips des Aorist mit der Haupthandlung zugegeben werden dürfte, so könnte höchstens ein umgekehrtes Satzverhältniß λέκτρονδε τραπέντες εὐνηθῶμεν denkbar sein, und auch hier wäre nichts weniger als eine Gleichzeitigkeit der Handlungen vorhanden, da λέκτρονδε τραπῆναι nur heißen kann: „nach dem Bette sich hinwenden" und εὐνηθῆναι nur: „sich ins Bett legen". Es muß also mit Buttmann Ausf. gr. Sprachl. Th. II. S. 234. (299. n. Ausg.) τραπείομεν zu τέρπω gezogen werden. Nur kann ich bei dieser Erklärung nicht zugeben, daß λέκτρονδε mit εὐνηθέντες verbunden werden könne, da λέκτρονδε nicht gleichbedeutend ist mit εἰς λέκτρον, sondern nur mit ἐπὶ λέκτρον, so wenig als εἰς οἶκον ἰοῦσα und οἰκόνδε ἰών gleichbedeutend sind; und ἐς θρόνον ἷζε, was Buttmann zum Beleg für λέκτρονδε εὐνηθέντες anführt, kann nichts beweisen, da θρόνονδε ἷζε nie dafür gesagt werden könnte, wie denn Homer selbst nur ἐν λέκτρῳ ἷζετο α, 437. oder ἐν λέκτροισι καθεζομένη υ, 58. sagte, oder höchstens den bloßen Dativ gebrauchen durfte, wie etwa α, 366. zu fassen sein möchte (weil παραί nicht zu λεχέεσσι gezogen werden kann, sondern dabei αὐτῇ ergänzt werden muß), und wie Pindar Pyth. 3, 44. (24.) εὐνάσθη λέκτροισι sagte. Das scheint derjenige, von welchem die Lesart erster Hand im Harl. λέκτρῳ δέ herrührt, gewollt zu haben. Ob aber die Anknüpfung mit δέ an den Imperativ δεῦρο sich so rechtfertigen ließe, wie die, aber auch nur einmal vorkommende Verbindung durch καί N, 481, das möchte fraglich sein. Ich setze daher ein Komma hinter λέκτρονδε, so daß dieses sich näher an δεῦρο anschließt, welches doch als ursprünglicher Imperativ (δεῦσο medial, und δεῦτε activ) „komm! folge!" geheißen hat, (davon δεύτερος der Folgende, secundus; und δεύτατος der Letzte). Aus Homer kann ich freilich diese an sich schon gerechtfertigte Verbindung nicht belegen. Es mag dafür Musaeus v. 248. δεῦρό μοι ἐς φιλότητα, Theocr. 8, 50. δεῦτ' ἐφ' ὕδωρ ἔριφοι 27, 10. 12. δεῦρ' ὑπὸ τὰς κοτύνους (πτελέας) und Callim. Fragm. LXXXVI, 1. εἰς τὸ πρὸ τείχευς ἱερὸν ἁλίης δεῦτε genügen.

aber λέκτρον im Singular nur das Bett in seiner Ganzheit bezeichnet, zeigt auch ψ, 32., wo Penelope ἀπὸ λέκτροιο springt, aber nicht ἐκ λέκτροιο; und wenn sich Telemachos α, 437. vor dem Ausziehen des Rockes ἐν λέκτρῳ setzt, so ist noch nicht an das Innere des Bettes, an das Lager zu denken; er kann und wird sich dabei auf den Rand des Bettes gesetzt haben. Penelope dagegen weint υ, 58. ἐν λέκτροισι καθεζομένη μαλακοῖσιν, wo schon das Epitheton zeigt, daß sie sich nach dem Erwachen im Bette selbst, auf den Kissen, wo sie lag, in eine sitzende Stellung gebracht hat. So kömmt denn auch in der Verbindung mit εὕδειν nur der Plural vor δ, 337. und υ, 141., wo der Zusatz καὶ ἐν ῥήγεσσι, und X, 503., wo die Exegesis εὐνῇ ἔνι μαλακῇ uns ganz natürlich auf das Innere des Bettes hinweist. Wenn trotzdem nun auch in dieser letzteren Bedeutung τ, 516. der Singular gebraucht ist, wo Penelope von sich sagt: κεῖμαι ἐνὶ λέκτρῳ, obschon sie den Plural hätte gebrauchen können, so ist es doch in ihrer Situation ganz natürlich, daß sie von dem weichen Bettwerk absieht und nur das Bett in seiner Gesammtheit ins Auge faßt.

2, a. Λέχος im Singular ist ganz speciell die Bettstelle allein ψ, 189. 199. 203., wo von dem durch Odysseus eigene Hand gezimmerten Bette die Rede ist, welches er selbst ἀσκητόν nennt und dessen Verfertigung er also beschreibt: Er hat einem im Hofe wachsenden Oelbaume von der Dicke einer Säule, nachdem er eine Schlafkammer um denselben gebaut, die Krone abgehauen; dann den Stamm an der Wurzel, doch wahrscheinlich in der Höhe gewöhnlicher Bettfüße (mit der Säge) abgeschnitten, und den in der Erde wurzelnden Stumpf des Stammes (πυθμήν v. 204.) behauen und zwar winkelrecht (ἐπὶ στάθμην ἴθυνα), so daß er einen viereckigen Ständer oder Bettfuß bildete (ἑρμῖν' ἀσκήσας, vgl. δ, 278.). Von diesem Ständer aus arbeitete er dann das λέχος wahrscheinlich aus dem übrigen Holze des abgeschnittenen Stammes durch Zerschneiden und Hobeln desselben (ἐξεον), und zwar so, daß die Bettstelle an dem Stumpfe fest war. Zu diesem Ende bohrte er Löcher in den Ständer, um die betreffenden Bretter und Hölzer gehörig daran zu befestigen, so daß kein Anderer (nur ein Gott allein) die Bettstelle vom Platze zu rücken im Stande war (v. 184 ff.). Das Holzwerk verzierte er dann mit Gold, Silber und Elfenbein. Zuletzt spannte er ἱμάντα βοός, wie unser Juchtenleder rothgefärbt, aus, was man gewöhnlich von den Gurten versteht, welche den Boden der Bettstelle bildeten, um ein elastischeres und weniger hartes Lager zu schaffen. Aber da müßte ἱμάς eine Collectivbedeutung „Riemenwerk" haben, weil doch schwerlich die Sache mit einem einzigen Gurt, noch dazu bei einem zweischläfrigen Bette, abgethan war; und eine solche Bedeutung läßt sich nirgendwo nachweisen. Auch möchte ein Gurtenbett mit einem einzigen Ständer, natürlich in der Mitte ein höchst unbequemes Lager geben, wenn nicht etwa der Baumstumpf noch näher an der Wurzel abgeschnitten war, und von ihm aus nach den vier Ecken und etwa noch nach den Seitenhölzern des Bettrahmens schräg aufwärts Strebehölzer gingen, die denselben gleichsam schwebend hielten. Ich denke bei dem einen ἱμάς eher an einen über dem Bette angebrachten Riemen, an welchem man sich aus der liegenden Lage aufrichten konnte. Sollte die Bettlade eine Art Himmelbett gewesen sein? Dieselbe Bettstelle wird auch ψ, 171. 184. zu verstehen sein, weil Odysseus doch nur sein eigenes Bett gemeint haben kann, wenn er an Eurynome, die allein nach v. 227. den Zutritt zum θάλαμος hatte[15]), die Auf-

[15]) Daß die Anrede μαῖα hier an Eurynome und nicht an Eurykleia gerichtet ist, zeigt v. 154. Daß aber dieselbe auch v. 227 f. unter der Ἀκτορίς, mit der Faesi in der Einleitung S. XXXVIII. nicht zurechtkommen kann, zu verstehen sei, ergiebt sich aus einer Vergleichung mit v. 393. Es ist Ἀκτορίς, kein Eigenname, sondern Patronymikum, was ich bei meiner Darlegung über das Nichtvorkommen von Eigennamen in Patronymikalform bei Homer („das Schiff", Anm. 2.) noch übersehen hatte. Daß aber Penelope ihrem Manne gegenüber die θαλαμηπόλος Eurynome nach ihrer Abkunft bezeichnet, hat nichts Auffälliges, da er die persönlichen Verhältnisse dieser Alten kennen mußte, und wohl absichtlich Penelope bei Erwähnung des vorliegenden Umstandes den ursprünglich vornehmen Stand der Kammerfrau hervorgehoben haben mag. Wird ja auch von Eurykleia α, 429. und sonst erwähnt, daß sie edler Abkunft, Ὦπος θυγάτηρ Πεισηνορίδαο war.

forderung richtet: ἄγε μοι στόρεσον λέχος, oder verwundert fragt: τίς δέ μοι ἄλλοσε θῆκε λέχος. Auch ψ, 177. 179. meint Penelope, welche den Odyſſeus auf die letzte, entſcheidende Probe ſtellen will, eben dieſe ſelbſtverfertigte Bettſtelle des Odyſſeus, was auch er ſelbſt nur ſo verſtanden hat. So wird nun ferner allenthalben, wo λέχος στορέσαι vorkömmt: I, 621. 659. 660. η, 340. ψ, 171. 177. 291. h. Cer. 143. und auch Ω, 648. (wo der Plural λέχεα, wenn man nicht lieber den Dual λέχεε als die volle Form annehmen will, nicht unter den ſonſtigen Gebrauch des Plurals zu ſtellen iſt, bei welchem niemals die Verbindung mit στορέσαι ſich findet) an die Bettſtelle zu denken ſein, wie denn auch δέμνια στορέσαι δ, 301. vorkömmt. Wenn nun in dieſer Verbindung das Epitheton πυκινόν I, 621. 659. η, 340. ψ, 177. 291. dabei ſteht, ſo iſt dies auf den feſten Bau der Bettſtelle zu beziehen, und nicht, ſo daß eine Prolepſis anzunehmen wäre, auf die Bereitung durch das στορέσαι: „die Bettſtelle ſo mit Einlagen verſehen, daß ſie für den Gebrauch tüchtig, derb, deftig wird." Dasſelbe Epitheton ſteht nämlich auch ψ, 179. in der Verbindung ἐκθεῖσαι πυκινόν λέχος, wo eine ſolche Prolepſis unangebracht wäre und wo wegen des Zuſatzes ἐμβάλετ' εὐνήν nicht etwa in λέχος das ſchon mit Einlagen verſehene ganze Bett angenommen werden darf. Von dieſem στορέσαι heißt dann die Bettſtelle, wenn ſie mit guter Einlage verſehen iſt, λέχος εὔστρωτον h. Ven. 158. und dies bildet nun den Uebergang zu den Stellen, wo λέχος auch ſchon im Singular die Bettſtelle mit Einlage, alſo das ganze Bett bezeichnet, wie A, 609. O, 39. Θ, 291. Hes. Theog. 57. 508. 912. 939. Fragm. XCIV, 2. Marcksch. und A, 31.; dann in λέχοςδε ἰέναι Γ, 447. ψ, 294. und in der Verbindung λέχος πορσύνειν Γ, 411.[10]) und mit dem als Conſequens noch hinzugefügten abſtracten εὐνήν γ, 403. η, 347., wo eine Art des ἓν διὰ δυοῖν zu ſtatuiren iſt = εὐνὴν ἐν λέχει πορσύνειν. Aehnlich erklärt ſich dann auch der Ausdruck αἰσχύνειν λέχος mit und ohne εὐνήν Δ, 269. h. Ap. 328.

2, b. Λέχεα im Plural bezeichnet ſtets und nur das vollſtändige Bett, aus Bettſtelle und Bettwerk zugleich beſtehend (ſ. „Das Fuhrwerk" S. 21.). Dieſer Plural führt, inſofern der Blick mehr auf das Geſtell, auf das Aeußere gerichtet iſt, das Epitheton τρητά; ſo das Bett des Telemachos in ſeinem Schlafgemach auf Ithaka α, 440. und bei Neſtor γ, 399., und des Odyſſeus bei den Phaiaken η, 345, und die Betten der ſechs Kinder des Aiolos κ, 12., und das des Alexandros Γ, 448., welches Γ, 391. auch δινωτά heißt: das Erſtere nach Döderlein §. 644. „glatt und ſauber poliert", das Andere nach Demſelben §. 2420. „zierlich und kunſtreich gearbeitet" Doch würde ich für δινωτός bei der urſprünglichen Bedeutung „rundgedrechſelt" geblieben ſein, und dies auf die Form der Pfoſten und Stäbe bezogen haben. Ob das Epitheton εὐποίητα, welches dem Bette des Anchiſes in ſeiner Schäferhütte h. Ven. 162. beigelegt wird, von zierlicher Holzarbeit zu verſtehen ſei, möchte ich bezweifeln, ſchon um der Localität willen; aber weil es vorher v. 158. λέχος εὔστρωτον heißt, und dieſe Einlagen auch in den zwiſchenliegenden Verſen beſchrieben ſind, ſo wird εὐποίητα oder richtiger εὖ ποιητά (Vgl. Anm. 11.) vielmehr auf die durch dieſe Einlagen bewirkte zweckmäßige Einrichtung bezogen werden müſſen, wie auch die Betten der Schweſtern des Demophoon h. Cer. 286. in dieſer Beziehung εὔστρωτα heißen, und das Bett, auf welchem ein an der Styx meineidig gewordener Gott neun Jahre lang in Starrſucht liegen muß, Hes. Th. 798. στρωτὰ λέχεα genannt wird. Außerdem

---

[16]) Da πορσύνειν nicht bereiten heißt, was γ, 403. η, 347. bei fürſtlichen Hausfrauen anzunehmen ſchon der Zuſammenhang verbieten ſollte, und in der zweiten dieſer Stellen durch das zugeſetzte παρ = παρ' αὐτῷ geradezu unmöglich wird; ſondern, ſeiner Verwandtſchaft mit πορεῖν entſprechend, reichen, gewähren, praebere heißen muß: ſo wird in unſerer Stelle Γ, 411. ſtatt αὐτοῦ unzweifelhaft αὐτῷ zu leſen ſein, wie die Conſtruction in γ, 403. ſich findet. Und nur bei dieſer Deutung des Ausdrucks wird das νεμεσσητόν im Munde der Helene begreiflich; denn der in der gewöhnlichen Erklärung liegende Sinn bedingt kein νεμεσᾶν.

werden noch Betten, aber ohne Epitheta, durch den Plural λέχεα benannt: α, von Göttern das der Eos und des Tithonos Λ, 1. ε, 1., das des Aides und der Perſephone h. Cer. 344., das der Kirke κ, 497.; β, von Menſchen das des Anchiſes h. Ven. 126.[17]), das der Penelope δ, 730. und vielleicht auch α, 366. σ, 213., das der Alkmene Hes. Sc. 16. Wenn nun von einem Sterbenden oder Todten die Rede iſt, ſo wird im erſtern Falle bei λέχεα an deſſen eigenes Bett zu denken ſein. So iſt es, wenn Ω, 743. Andromache klagt: οὐ γάρ μοι λέχεων ἐκ χεῖρας ὄρεξας. Und auch ω, 295. kann bei dem Bette, auf welchem Odyſſeus nach des Vaters Wunſche hätte ſterben mögen, an deſſen eigenes Bett gedacht werden, um ſo mehr, wenn man auch das folgende ὀφθαλμοὺς καθελοῦσα mit in die Situation hineinzieht. Denn daß die Leiche aus dem Bette, in welchem ſie geſtorben, auf ein anderes oder gar auf Stroh, wie wir die Sitte haben, gelegt worden ſei, davon iſt nirgend bei Homer die Rede. War aber Jemand außer dem Bette geſtorben, z. B. in der Schlacht, ſo wurde ſeine Leiche auf λέχεα gelegt, worunter man ſich aber keine bloße Bahre mit Bothe zu Σ, 233. zu denken hat, ſondern ein vollſtändiges Bett, in den meiſten Fällen das eigene Bett des Verſtorbenen. So wird man es zu verſtehen haben, wenn Achilleus Φ, 124. X, 353. droht, daß Laothoe ihren Sohn Lykaon und Hekabe den Hektor nicht beweinen würden ἐνθέμεναι λεχέεσσι; oder Letztere X, 87. die Befürchtung gegen Hektor äußert, daß ſie ihn nicht ἐν λεχέεσσι beweinen, ſondern daß ihn Hunde verzehren würden. Als Achilleus gefallen, ſo erzählt ω, 44. der Schatten Agamemnons, hätten die Achaier die Leiche zu den Schiffen gebracht und ἐν λεχέεσσι niedergelegt. Ebenſo legten Σ, 233. die den Leichnam des Patroklos Tragenden (Menelaos und Meriones P, 717.) denſelben, als ſie ihn vor dem Geſchoß verfolgender Troer geborgen hatten, ἐν λεχέεσσι nieder, aller Wahrſcheinlichkeit nach im Zelte des Achilleus auf des Patroklos eigenes Bett. Nachdem der Leichnam gewaſchen, ward er Σ, 352. wieder ἐν λεχέεσσι gelegt, vom Kopf bis zu den Füßen in ein weiches, die Körperformen ſchmiegſam umgebendes Tuch gehüllt (mumienartig gewickelt), und darüber eine weiße Decke gehängt. Hier dasſelbe Bett, wenn auch vielleicht mit erneueter Einlage, anzunehmen hindert nichts. Wenn aber bei der Todtenklage vor der Beſtattung die Myrmidonen Ψ, 13. dreimal um die Leiche herumfahren, ſo muß ſie ſammt dem Bette vor das Zelt gebracht worden ſein, wenn gleich darauf Hektors Leiche πὰρ λεχέεσσι v. 25. in den Staub geſtreckt wird; und mit demſelben vollſtändigen Bette wird ſie auch Ψ, 165. auf den Scheiterhaufen geſetzt worden ſein, weil die Krüge mit Honig und Oel auf dem Scheiterhaufen v. 171. πρὸς λέχεα gelehnt wurden. — Wenn die Leiche Hektors gewaſchen, neu gekleidet und mit einer Decke behangen Ω, 589. 600. von Achilleus auf λέχεα gelegt und mit den λέχεσι durch Diener auf den von Priamos mitgebrachten Wagen gehoben wird, auf welchem Lager liegend ſie dann auch von Kaſſandra v. 702. aus der Ferne geſehen wird: ſo kann billig die Frage entſtehen, ob wir es hier noch mit einem eigentlichen Bette zu thun haben, oder mit einer Bahre, auf welche natürlich einige Kiſſen mögen gelegt worden ſein, und ob Achilleus dieſe λέχεα hergegeben oder Priamos ſie von Ilios mitgebracht habe. Ueber dies Alles erhalten wir nicht den geringſten Aufſchluß. Daß es indeß nur eine für den Transport berechnete proviſoriſche Vorrichtung war, beweiſt wohl der Umſtand, daß die-

---

[17]) Wie ſoll es möglich ſein, hier παραί mit λέχεσιν zu verbinden, wo ἐν λέχεσιν zu erwarten wäre? Ich leſe daher κλινέσθαι für καλέσθαι, wodurch dieſelbe Conſtruction gewonnen wird, wie ſie α, 366. bietet. Den Genitiv Ἀγχίσεω, für den man freilich einfacher den Dativ Ἀγχίσῃ erwartet hätte, würde ich unbedingt mit λέχεσιν verbinden, was bei der nicht immer ungezwungenen Sprache des Dichters dieſes Hymnus nicht auffallend wäre; ja es dürfte auch die, bei der herkömmlichen Lesart nothwendige, Verbindung des Genitivs mit κουριδίην ἄλοχον nicht unbedingt zu verwerfen ſein, wennſchon die Stellung dieſer Worte in den Anfang des folgenden Verſes dafür ſpricht, ſie als prädicative Appoſition zu faſſen.

ſelbe den Angehörigen des Todten nicht genügte, ſondern daß die Leiche, nach der Ankunft im Hauſe, zum Behuf der Leichenklage Ω, 720. von ihnen noch beſonders τρητοῖς ἐν λεχέεσσι gelegt wird, worunter wir uns, nach Analogie der Behandlung von Patroklos' Leiche, das eigene Bett des Hektor zu denken haben werden.

C. Gehen wir zu den einzelnen Theilen des Bettes über, ſo werden wir es zunächſt zu thun haben mit dem Geſtell und ſodann mit der Einlage.

1. Δέμνια ſind das Holzwerk, worin oder worauf das Bettwerk gelegt wird. Sie werden ſich von λέχος (im Singular) darin unterſchieden haben, daß das λέχος eine feſtconſtruirte und ein einziges Ganze bildende Bettſtelle war, aber auch allgemein für jedes Bettgerüſt gebraucht ward, während die δέμνια ſchon um des Plurals willen als aus mehreren einzelnen, von einander trennbaren und leicht transportablen Stücken beſtehend angeſehen werden dürfen, etwa, wie noch jetzt in Italien gebräuchlich ſein ſoll, aus zwei bis drei Böcken, über welche dann Bretter der Länge nach gelegt und gleichſam aufgebaut (δέμω) wurden, um das Bettwerk aufnehmen zu können. So möchte ich die Sache eben des Plurals wegen lieber auffaſſen, als daß ich an ein Feldbett dächte, das, mit Gurten verſehen, ſich auf- und zuklappen ließe. Daher mag es auch kommen, daß die δέμνια meiſt da erwähnt werden, wo einem eingetroffenen Gaſte ein Bett, in der Regel unter der αἴθουσα aufgeſchlagen wird, wie es Ω, 644. Achilleus dem Priamos und deſſen Herold, δ, 297. Helene dem Telemachos und Peiſiſtratos, η, 336. Arete dem Odyſſeus bereiten läßt, wo die Ausführung des gegebenen Auftrages an der erſten und dritten Stelle Ω, 648. η, 340. durch στορέσαι λέχος,[18]) an der zweiten δ, 301. durch στορέσαι δέμνια ausgedrückt iſt Bei dem erſten Befehle an ihre Zofen, dem Bettler Odyſſeus eine εὐνή (ein Lager) hinzuſtellen, erwähnt Penelope τ, 318. ebenfalls der δέμνια, und als dieſer ein ſo bequemes Lager ausgeſchlagen, überläßt ſie es ihm τ, 599., ſich nach Belieben im Hauſe ſchlafen zu legen, indem er ſich entweder auf dem Boden (χαμάδις) allerlei Unterlage ausbreite (wie er es nachher υ, 2 f. ausführt), oder ſich von den Mägden δέμνια hinſtellen laſſe, in welche ſelbſtredend dann noch die Einlagen gelegt werden müßten, welche im erſteren Falle er ſelbſt auf den Boden breiten ſollte. (Aus dem Gegenſatze gegen χαμάδις ergiebt ſich für die δέμνια beſtimmt eine gewiſſe Erhöhung von dem Boden). Und als Telemachos am andern Morgen ſich erkundigt, ob der Fremde auch mit Speiſe und Lager im Hauſe geehrt worden ſei, antwortet Eurykleia υ, 139., daß Penelope den Mägden befohlen habe, δέμνι' ὑποστορέσαι, d. h. auf ein Bettgeſtell Bettwerk zu legen zur Unterlage für den Fremden; der Fremde habe aber nicht in einem Bette (ἐν λέκτροισι) und auf Kiſſen (ῥήγεσσι) liegen wollen. Wenn nun ferner vom Laertes λ, 189. geſagt wird, er habe keine Lagerſtätten (εὐναί) in ſeinem Landhauſe, zu denen δέμνια genommen würden, ſo zeigt ſchon der Plural εὐναί, daß von transportablen Betten die Rede iſt. Es wird bei dieſem negativen Theile der Schilderung der Umſtand anticipirt, der nachher in dem affirmativen Theile durch πάντῃ (v. 193.) hervorgehoben wird, daß der Greis in ſeiner kummervollen Unruhe an keiner beſtimmten Stelle ſich niederzulegen pflege, ſondern nach Laune bald hier bald dort. Alſo ſind auch hier die δέμνια als transportabel zu denken. Nur ζ, 20., wo Athene im Traume der Nauſikaa erſcheint, könnten die δέμνια von einer feſten Bettlade = λέχος verſtanden

---

[18]) Daß hier die Abwechſelung mit dem Ausdruck λέχος, als generellerer Bezeichnung, nichts beweiſt gegen meine Deutung der δέμνια, glaube ich oben unter λέχος dargelegt zu haben. Aber η, 345. macht das τρητοῖς ἐν λεχέεσσι eine Schwierigkeit, da dieſer Ausdruck gewiß ſtets nur von einem Bett in ſolide gezimmerter Bettlade vorkömmt. Der Vers iſt aber ungeſchickt aus γ, 399. herübergenommen, da die Erwähnung der αἴθουσα an ſich nach v. 336. ſchon ſehr überflüſſig, und überhaupt die Localität ſchon in dem Adverb ἔνθα genugſam bezeichnet war, wie z. B. ζ, 1. Viel angemeſſener iſt, bei ohnehin anderer Verbindung, die abermalige Hindeutung auf die αἴθουσα durch ἐν προδόμῳ δ, 302.

werden müſſen. Doch dürfte es nicht gerade unangemeſſen erſcheinen, anzunehmen, daß für Kinder, ſelbſt wenn ſie ſchon erwachſen waren, nur ſolche aus Böcken und Brettern aufgebaute Bettgeſtelle gebraucht wurden, was ſich, ſo lange ſie noch dem Wachſen unterworfen waren, von ſelbſt als praktiſch erweiſen mochte. Wenn nun aber Θ, 277. 282. die mit Bettpfoſten (ἑρμῖσι) verſehene feſte Bettſtelle des Hephaiſtos, und Σ, 296. 314. (vgl. Hes. Op. et D. 328.) ſogar das ganze Bett δέμνια genannt wird, ſo dürfen wir dieſen zweifach abweichenden Gebrauch dem anerkannt ſpäteren Dichter dieſer Epiſode zuſchreiben, und laſſen uns dadurch in unſerer Anſicht von den δέμνια nicht irre machen. Auf dieſe δέμνια nun wird allerlei Bettwerk gelegt, und zwar zunächſt

2. Ῥήγεα, Polſter, Kiſſen. In allen Wörterbüchern und Commentaren iſt bei dieſem Worte nur von Tüchern, gefärbten Decken u. ſ. w. die Rede, und es müſſen ſogar die von den Scholl. ad I, 661. (nicht wie Pape citirt 10, 657.) erwähnten, aber noch anderswo nachzuweiſenden ῥηγεῖς οἱ βαφεῖς herhalten, ja man fabelt ſogar von ῥῆξαί ἐστι τὸ βάψαι. Und Ameis zu γ, 349. ſchneidet jeden Widerſpruch ab durch den Machtſpruch: „Kiſſen und Polſter hatte das helleniſche Heroengeſchlecht noch nicht nöthig.“ Dennoch erlaube ich mir, anderer Meinung zu ſein und „Polſter, Kiſſen“ als die einzige Bedeutung des Wortes hinzuſtellen, die ſich aus der Ableitung von ῥήγνυμι ſehr wohl ergeben wird, wenn man ῥῆγος als zerzupfte Schaafwolle, Kuhhaar auffaßt, was wohl urſprünglich loſe in die Bettlade geſchüttet wurde, bis man eigentliche Kiſſen daraus machte, und dazu Inlette (Indelte, Ueberzüge) verwandte, welche theils gefärbt, theils durch öfteres Waſchen rein und blank erhalten wurden. Sie führen daher die Epitheta καλά γ, 351 καλὰ πορφύρεα Ω, 644. δ, 297. η, 336. (κ, 352., wo ſie auf Seſſel gelegt werden), und σιγαλόεντα ζ, 38. λ, 189. ν, 118. τ, 318. 337. ψ, 180., und werden gewaſchen ζ, 38. Sie können auch für das ganze Bettwerk, welches unter dem Schlafenden liegt, genommen werden, wenn Menelaos γ, 349. 351. ſagt, er ſei kein ſo armer Mann, daß er nicht χλαίνας καὶ ῥήγεα genug im Hauſe hätte, um für ſich ſelbſt und für Fremde ein bequemes, weiches Lager zu haben. Ebenſo λ, 189. τ, 318., wo unter den Beſtandtheilen des Lagers außer dem Bettgeſtell nur χλαῖναι καὶ ῥήγεα erwähnt werden, und τ, 337., wo Odyſſeus, um die Entwöhnung von bequemem Lager auszudrücken, äußert: ἦτοι ἐμοὶ χλαῖναι καὶ ῥήγεα ἤχθετο. Doch ſind die ῥήγεα immer noch die Hauptunterlage, während, was ſonſt noch daneben erwähnt wird, nur verſchönerndes oder der Sauberkeit dienendes Beiwerk und nicht unumgänglich nöthig iſt. Und auch ν, 141. ſind nur die Polſter allein gemeint. Von den χλαῖναι, die nur zum Zudecken dienen, wird gleich die Rede ſein. Die ῥήγεα, welche Nauſikaa außer ζώστρα und πέπλους ζ, 38. zur Waſchanſtalt fahren ſoll, werden wohl beſonders die Inlette und Ueberzüge der Kiſſen ſein, da an andern Stellen dieſe ganze Wäſche εἵματα v. 26. 58. 91. 98. 111. 252. oder ἐσθής v. 74. 83. η, 6. genannt wird; obgleich ein Waſchen der Wolle und Haare auch nicht unzweckmäßig wäre. Dem von den Phaiaken heimgeleiteten Odyſſeus wird ν, 73. ein einziges Polſter mit einem Leintuche auf das Verdeck gelegt, und mitſammt dieſen beiden Stücken wird er nach der Ankunft auf Ithaka v. 118. auf den Sand gelegt. Hier möchte die Bedeutung Polſter recht klar werden; denn wie ein einziges Tuch, und wenn es auch rauh und von Wolle geweſen wäre, der Abſicht, daß Odyſſeus auf dem harten Verdeck νήγρετον εὕδοι, entſprochen hätte, vermag ich nicht abzuſehen. Das Leintuch wird zum Zudecken und zum Schutz gegen die Sonne gedient haben. Wie hier auf dem Schiffe nur ein Polſter, nur eine Matratze gebraucht wird, während ſonſt bei einem einzigen Bette ſtets mehrere ῥήγεα erwähnt werden, von denen man ſich wohl eins wenigſtens als Kopfkiſſen wird denken dürfen: ſo wird auch in das für Phoinix im Zelte des Achilleus bereitete Lager I, 661. nur ein einziges Polſter gelegt, was ſich aus der Lagerwirthſchaft erklären dürfte, welche Auffaſſung durch Ω, 644. nicht widerlegt wird, da doct zwei Betten gemacht werden, alſo der Plural natürlich iſt. Hier aber könnten übrigens die κώεα die Stelle der Polſter vertreten haben, ſo daß das einzige ῥῆγος eben das Kopfkiſſen wäre. Wenn aber die κώεα

ψ, 180. neben mehreren ῥήγεα genannt werden, so könnte man das auf Rechnung des Scherzes schreiben, der die Penelope dort ohnehin etwas zu redselig werden läßt. Denn offen gestanden, sie würde, nach dem, was Odysseus selbst v. 171. gesagt hat, ihren Zweck vollständig erreicht haben, wenn sie die beiden Verse 179 f. gar nicht gesprochen hätte. Wenn wir indeß von den ῥήγεα etwa eins als Kopfkissen nehmen, so würde wenigstens in dem Plural ῥήγεα kein bedeutendes Moment mehr zur Beanstandung der beiden Verse vorliegen. — Die ῥήγεα also wurden zuunterst in die Bettstelle oder auf das Bettgerüst gelegt, wenn sie nicht zum Theil von Fellen ersetzt wurden, welche natürlich dann unter das Hauptpolster zu liegen kamen. Diese

3. Κώεα vertreten auch ganz die Stelle der ῥήγεα, natürlich bei einem Lager, wie es sich Odysseus v. 2 f. 95. 142. auf dem Boden des Vorhauses bereitet, wo er noch eine ungegerbte Kuhhaut unter die vielen Vließe breitet. — Statt der Schaafvließe mögen geringere Leute auch andere Häute gebraucht haben, wie der Sauhirt, zu dessen Bettgeräth nach ξ, 50. auch das große, dichtbehaarte Fell einer zottigen wilden Ziege gehörte, und der sonach auch seinem Gaste, dem Bettler Odysseus, ξ, 519. ein Lager aus Schaaf- und Ziegenfellen bereitet. Und das Bett des Hirten Anchises enthielt, obgleich es εὐστρωτον heißt, als Unterlage doch nur Bären- und Löwenfelle h. Ven. 160.

4. Τάπητες werden in den dreimal constant wiederkehrenden Versen Ω, 645. bei dem Lager für Priamos und Idaios in der Halle zu Achilleus' Zelte, δ, 298. für Telemachos und Peisistratos bei Menelaos, und η, 337. für Odysseus bei Alkinoos unmittelbar auf die ῥήγεα gespreizt. Das sind Teppiche oder wollene, gewirkte Decken, aber nicht zum Zudecken, sondern zur Erhöhung der Weichheit der Unterlage (oder zum Zierrath), wie auch Diomedes, als er die Nacht vor seinem Zelte auf einer Rindshaut platt an der Erde liegt, K, 156. einen glänzenden Teppich unter dem Haupte ausgebreitet (τετάνυστο), aber nicht mehrfach zusammengefalten hat, wo der Teppich dick, wollig und weich gedacht werden muß, wenn er das Kopfkissen ersetzen soll; doch mochte Diomedes ebenfalls, wie seine Gefährten v. 152., den Schild außerdem unter dem Kopfe haben. Die Kinder des Aiolos schlafen κ, 12. sogar auf bloßen Teppichen (ohne ῥήγεα, die wenigstens nicht erwähnt sind), wobei wir uns denn wohl mehrere Teppiche über einander gelegt zu denken haben. Daß solche Teppiche recht wollig waren, beweist das Epitheton οὖλος Π, 224. Wenn freilich die Teppiche sonst über den ῥήγεσσι liegen, so liegt der Schlafende recht eigentlich ἐν τάπησι, selbst wenn noch ῥήγεα darunter liegen, so daß das Fehlen der Polster noch gar nicht eine absolut ausgemachte Sache ist.

5. Χλαῖναι dienen zum Zudecken. Da man sich nämlich damals vor dem Niederlegen auch des unmittelbar auf dem Leibe getragenen Rockes oder wollenen Hemdes (χιτών) entledigte (z. B. α, 437.), und ihn beim Aufstehen wieder anzog (z. B. Β, 42.), so ist daraus zu schließen, daß man ganz nackt im Bette lag. In manchen Fällen mögen die Leute ihren eigenen Mantel oder Umwurf (χλαῖνα) zum Zudecken genommen haben, doch werden meistens besondere, eigens zu diesem Zwecke bestimmte χλαῖναι erwähnt. Dieses Zudecken wird in den drei gleichlautenden Stellen Ω, 646. δ, 299. η, 338. καθύπερθεν ἔσασθαι genannt, womit wohl mehr ein Einwickeln, Einschlagen gemeint ist (daher schläft Telemachos α, 443. κεκαλυμμένος οἷός ἀώτῳ), als ein eigentliches Anziehen, was ohnehin bei der aus einem einfachen Stück Tuch bestehenden χλαῖνα nicht wohl möglich ist. Diese wollenen Decken sind hier als οὖλαι bezeichnet und zudem nicht die Mäntel derer, welche darunter im Bette liegen sollen, sondern vom Wirthe beschafft. In gleicher Beziehung werden χλαῖναι erwähnt γ, 349. 351. λ, 189. τ, 318. ψ, 180., und wenn Odysseus ξ, 460 ff. durch die Erzählung von der schlauen Weise, in der er einst bei einem Hinterhalt vor Ilios, während die Andern alle sich χλαίνας zum Zudecken mitgenommen hätten, sich eine χλαῖνα verschafft habe, vom Eumaios zu erwirken sucht, daß dieser oder einer der Knechte seinen Mantel ausziehe und ihm gebe: so ist das eben nur für den Zweck des Zudeckens in der naßkalten Nacht gemeint, wie es auch Eumaios v. 510 ff. auffaßt, der dann v. 520 f.

nicht die eigene χλαῖνα vom Leibe nimmt, sondern ihm eine große, dichte χλαῖνα überwirft, die er vorräthig liegen hatte zum Wechsel bei allzu starkem Regenguß. Dem im Vorhause auf schlechtem Lager liegenden Odysseus wirft *v*, 4. 95. 143. Eurynome, vielleicht, wie aus dem ἡμεῖς v. 143. geschlossen werden könnte, auf Veranlassung der ihren Herrn schon erkannt habenden Eurykleia, eine χλαῖνα über, welches Ueberwerfen (ἐπιβαλεῖν) *v*. 143 wieder durch ἐπιέσσαι ausgedrückt ist. Die χλαῖνα, in welche Anchises h. Ven. 184. beim Erwachen aus Furcht sein Antlitz birgt, war jedenfalls eine der Bettdecken, unter denen er nach v 159. lag. Einen ähnlichen Zweck, wie die χλαῖνα, erfüllte auch wohl das

6. Λίνον; wenigstens würden I, 661. dem Schlafenden die Decken fehlen, wenn wir λίνοιο λεπτὸν ἄωτον (Buttmann Lexil. Thl. II. §. 67, 4. 5.) nicht von dem verständen, womit Phoinix sich zudecken sollte. Auch das λίνον auf dem Phaiakenschiffe *ν*, 73. 118. habe ich oben S. 22. so deuten zu müssen geglaubt.

7. Φᾶρος, welches als Kleidungsstück ziemlich gleichbedeutend mit χλαῖνα ist, findet sich nirgend als gewöhnliche Bettdecke erwähnt. Nur in der Wiege (s. unten §. 8.) wird Phoibos h. Ap. 121. gleich nach der Geburt φάρεϊ λευκῷ λεπτῷ νηγατέῳ gewickelt und ein goldener στρόφος (Wickelschnur) darum geschlungen, welcher den Zappelnden v. 128. dennoch nicht zu halten vermag. Die Windel heißt anderswo σπάργανον. — Aber insbesondere dient das φᾶρος zur Einhüllung und Bedeckung der Leiche. So schlagen die Mägde des Achilleus Ω, 588. um den Leichnam des Hektor außer dem wohlgewebten Rocke noch ein schönes φᾶρος, worauf ihn Achilleus auf das Bett hebt. Wenn zu diesem Zwecke vorher v. 580. zwei φάρεα bestimmt waren, so haben wir das hier nicht wieder erwähnte zweite φᾶρος als Leichendecke zu denken, wie Σ, 352 f. Patroklos' Leiche, nachdem sie ἑανῷ λιτί eingewickelt ist, noch φάρεϊ λευκῷ zugedeckt wird (s. S. 20.), und wie eine solche umfangreiche (περίμετρον) Decke Penelope zu dem Paradebette des Laertes webt, β, 97. und öfter. Sämmtliche Tücher zum Einschlagen und Bedecken der Leiche nennt Andromache X, 510. εἵματα.

8. Λίκνον, die Wiege, kömmt nur im h. Merc. 21. 63. 150. 254. 290. 358. vor. Sie ist nach Döderlein §. 2053. nicht geflochten, sondern eine aus einem Holze geschnitzte Wanne, Mulde. Die Windel, zu welcher h. Ap. 121. ein φᾶρος verwandt wurde, wahrscheinlich weil das Götterkind sogleich eine bedeutende Größe hatte, heißt h. Merc. 151. 306. 388. σπάργανον, während der Plural σπάργανα v. 237. das ganze Bettwerk der Wiege und auch die zum Zudecken dienende Decke bezeichnet, welche Annahme durch das Gleichniß von der die glühenden Kohlen einhüllenden Asche gerechtfertigt sein dürfte. Aber der Plural v. 268. sagt nur, daß des Hermes ganzes Trachten darauf hinausgehe, öfter reine Windeln um die Schultern zu haben. Wenn dann Apollon, in Bezug auf die Unart, welche Hermes eben v. 295. begangen hatte, den kleinen Burschen v. 301. mit σπαργανιῶτα anredet, so ist schwerlich damit einfach ein Wickelkind gemeint, wie die Lexika das Wort erklären, sondern es muß, wie μηχανιῶτα v. 436., εἰραφιῶτα h. XXVI, 20. einen bezeichnen, der eine Thätigkeit oft und in tadelnswerther Weise ausübt, ungefähr = χεσᾶς. Daß die Neugeborenen, wie bei uns, in die Windeln förmlich emballirt wurden, ersieht man aus Hes. Theog. 485., wo Rhea den Stein, welchen sie dem Kronos statt des neugeborenen Zeus reicht, vorher in Windeln dermaßen einwickelt (σπαργανίσασα), daß der Vater den Stein darin nicht wittert. — Zum Zudecken der Kinder scheint ein λαῖφος, eine Art Umschlagetuch gebraucht worden zu sein, wenn wir h. Merc. 152. den von seiner nächtlichen Expedition zurückgekehrten kleinen Hermes, wie ein dummes Kind, mit den Händen an dem bis zur Kniekehle herabgestrampelten λαῖφος spielen sehen. — Bei dem X, 503 f. beschriebenen Lager des Astyanax haben wir schwerlich mehr an eine Wiege zu denken. Der Knabe ist wohl schon so weit, daß er in einer Kinder-Bettstelle (S. 22. o.) liegen kann. Wenigstens ist er kein Wickelkind mehr.

# Schul-Nachrichten.

## I. Unterricht.

### 1. Prima. (Ordinarius: Herr Professor Dr. Crome.)

**Religionslehre.** Katholische: Sittenlehre, einzelne hauptsächliche Abschnitte der Kirchengeschichte nach Martins Lehrbuch der katholischen Religion. 2 St. Herr Religionslehrer Krahe. Evangelische für einen Schüler, der mit Ostern das Gymnasium verließ: Glaubenslehre, Evangelium des heiligen Matthäus. 2 St. Herr Consistorialrath Budde.

**Deutsch.** Geschichte der Literatur bis auf Opitz, Lectüre aus Deycks' Auswahl, Aufsätze. 2 St. Herr Oberlehrer Münch.

**Latein.** Cic. Tusc. I. und V., privatim Verr. act. II. lib. IV. und Liv. XXIII. Exercitien und Aufsätze. 6 St. Der Ordinarius. Horat. Epodd. Carmm. III. und IV., metrische Uebungen. 2 St. Der Director.

**Griechisch.** Isocratis Panegyricus und Areopagiticus, Hom. Il. IX. XII. XVI. XIX. XXII. XXIV., privatim Herod. I. V. VI., Hom. Il. VII. VIII. X., Exercitien. 6 St. Der Director.

**Hebräisch.** Formenlehre von den Verbis contractis bis zu Ende, Syntax nach Gesenius' Grammatik, Lectüre von ausgewählten historischen Stücken und Psalmen. 2 St. Herr Religionslehrer Krahe.

**Französisch.** Aus Baumgartens Chrestomathie für Prima S. 120—175, Exercitien, die mündlichen nach Probst's Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Französische. 2 St. Der Ordinarius.

**Geschichte.** Das Mittelalter nach Pütz Lehrbuch, Uebungen im Erzählen größerer Abschnitte, zugleich zu Wiederholungen aus der alten Geschichte dienend. 3 St. Der Ordinarius.

**Mathematik.** Stereometrie, Kettenbrüche, Reihen höherer Ordnung, Uebungen in algebraischer Geometrie, Constructionsaufgaben nach Meyers Lehrbuch 4 St. Herr Oberlehrer Honigmann.

**Physik.** Akustik und Optik nach Trappe's Leitfaden. 2 St. Herr Oberlehrer Münch.

**Philosophische Propädeutik** im Anschluß an den Unterricht im Deutschen: Begriff, Urtheil und Schluß. 1 St. Herr Oberlehrer Münch.

Hodegetische Belehrungen, zu welchen auch die Obersecundaner zugezogen wurden, in der Mitte des Sommersemesters vierzehn Tage lang täglich eine Stunde. Der Director.

### 2. Obersecunda. (Ordinarius: Herr Oberlehrer Grashof.)

**Religionslehre.** Katholische: Lehre von der Kirche und Geschichte der Kirche nach Martins Lehrbuch der katholischen Religion, exegetische Uebungen an ausgewählten Stellen der geschichtlichen Bücher des neuen Testaments. 2 St. Herr Religionslehrer Krahe. Evangelische: Einleitung in das neue Testament, insbesondere in die Evangelien, erste Hälfte des Evangeliums des heiligen Marcus. 2 St. Im Winter Herr Consistorialrath Budde, im Sommer Herr Droste.

**Deutsch.** Interpunctionslehre, grammatisch-stilistische Uebungen, Lectüre aus Deycks' Auswahl, verbunden mit kurzen Lebensbeschreibungen der Dichter, Lectüre von Hermann und Dorothea, Aufsätze. 2 St. Herr Oberlehrer Münch.

**Latein.** Cic. pro Ligario, pro Deiotaro, in Catilinam, privatim Liv. VIII. und zum Theil IX. Grammatik nach Zumpt von Cap. 81. bis zu Ende, Auswendiglernen des Anhangs in Meirings Sammlung lateinischer Wörter, Exercitien. 8 St Herr Oberlehrer Grashof. Virgil I. und VII., metrische Uebungen. 2 St. Herr Dr Uppenkamp.

**Griechisch.** Xenoph. Cyri discipl. I. und VII., Grammatik nach Buttmann §§. 134—147., Exercitien. 4 St. Herr Oberlehrer Grashof. Hom. Odyss. I. II. XVIII. XX. 2 St. Herr Dr. Uppenkamp.

**Hebräisch.** Formenlehre bis zu den Verbis contractis einschließlich nach Gesenius' Grammatik, entsprechende Stücke aus Maurers Elementarbuch. 2 St. Herr Religionslehrer Krahe.

**Französisch.** Aus Baumgartens Chrestomathie für Secunda der größte Theil des Abschnittes Description, Grammatik nach Knebel §§. 93—114; Exercitien, die mündlichen nach Probst's Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Französische. 2 St. Der Director

**Geschichte und Geographie.** Römische Geschichte bis zur Regierung des Augustus einschließlich nach Pütz' Lehrbuch der alten Geschichte, Geographie des Südens und des Westens Europa's. 3 St. Herr Dr. Uppenkamp.

**Mathematik.** Rechnende Geometrie, Verwandlung und Theilung der Figuren, Trigonometrie nach Meyers Lehrbuch der Geometrie Thl. 1. und 3. Imaginäre Größen, quadratische Gleichungen, Progressionen und Logarithmen mit Benutzung von Heis' Beispielsammlung zur Arithmetik und Algebra. 4 St. Herr Oberlehrer Honigmann.

**Physik.** Magnetismus und Elektricität nach Trappe's Leitfaden der Physik. 1 St. Herr Oberlehrer Münch.

## 3. Untersecunda. (Ordinarius: Herr Oberlehrer Marcowitz.)

**Religionslehre.** Katholische: Geschichte und geschichtliche Urkunden der göttlichen Offenbarung, Beweise für die Göttlichkeit der geoffenbarten Religion nach Martins Lehrbuch der katholischen Religion, Wiederholung der sonn- und festtäglichen Episteln. 2 St. Herr Religionslehrer Krahe. Die evangelischen Schüler dieser Classe erhielten ihren Religionsunterricht gemeinschaftlich mit denen der Obersecunda.

**Deutsch.** Metrik, stilistische Uebungen, Lectüre aus Deycks' Auswahl, Aufsätze. 2 St. Der Ordinarius.

**Latein.** Liv. VIII. und IX. Virg. I. und II. Grammatik nach Zumpt Capp. 78—84. Wiederholung der Meiring'schen Vocabeln, Exercitien, metrische Uebungen. 10 St Der Ordinarius.

**Griechisch.** Xenoph. exped. Cyri. IV. und V. 1—5. Hom. Odyss. I. und III. Grammatik nach Buttmann §§. 122—133., Exercitien. 6 St. Der Ordinarius.

**Französisch.** Aus Knebels französischem Lesebuch die sechs ersten Stücke der zweiten Abtheilung, Grammatik nach Knebel §§. 69—92., Exercitien, die mündlichen nach Probst's Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Französische. 2 St. Herr Professor Dr. Crome.

**Geschichte und Geographie.** Der Orient und Griechenland bis zum Jahre 280 vor Christi Geburt nach Pütz' Lehrbuch der alten Geschichte. 3 St. Herr Professor Dr. Crome.

**Mathematik.** Proportionalität der Linien, Aehnlichkeit der Figuren, Ausmessung der Flächen, Polygone und Kreisberechnung nach Meyers Lehrbuch der Geometrie. 1. Bd. Erweiterte Potenzenlehre, Operationen mit Wurzelgrößen, Gleichungen des 1. Grades mit Benutzung von Heis' Beispielsammlung zur Arithmetik und Algebra. Mathematische Geographie. 4 St. Herr Oberlehrer Honigmann.

**Physik.** Allgemeine Eigenschaften der Körper, Wärmelehre nach Trappe's Leitfaden der Physik. 1 St. Herr Oberlehrer Münch.

## 4. Tertia. (Ordinarius: Herr Kirsch.)

**Religionslehre.** Katholische: Lehre von den Gnadenmitteln, Abriß der Religions- und Kirchengeschichte nach dem Katechismus der Erzdiöcese, die sonn- und festtäglichen Episteln. 2 St. Herr Religionslehrer Krahe. Evangelische: Glaubenslehre wiederholt, Sittenlehre, Geschichte der Kirche bis auf Carl den Großen, Erlernung von Kirchenliedern. 2 St. Im Winter Herr Consistorialrath Budde, im Sommer Herr Droste.

**Deutsch.** Tempora und Modi nach Heyse's Schulgrammatik, Figuren und Tropen, Lectüre aus Deycks' Auswahl, Aufsätze. 2 St. Der Ordinarius.

**Latein.** Caes. B. G. I. II. III., Ovid. Metamm. die fünf ersten Stücke des hiesigen Auszugs, Grammatik nach Siberti Capp. 91. bis zu Ende, Wiederholung von Capp. 82—90., Erlernung der zusammengesetzten und der abgeleiteten Wörter in Meirings Sammlung lateinischer Wörter, Exercitien nach Augusts Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische, metrische Uebungen. 10 St Der Ordinarius.

**Griechisch.** Wiederholung des grammatischen Cursus der Quarta, Verba auf μι, unregelmäßige Verba nach Buttmanns kleinerer Grammatik, die entsprechenden Stücke aus Dominicus' Elementarbuch, Exercitien. 6 St. Herr Dr. Krauß.

**Französisch.** Die unregelmäßigen Verba und die Partikeln nach Knebels Grammatik, Auswahl von Sätzen aus dem ersten Abschnitt und die Anekdoten, sowie der Abschnitt Marino Falieri aus Knebels Lesebuch. 2 St. Der Ordinarius.

**Geschichte und Geographie.** Geschichte und Geographie von Deutschland, die erstere nach Pütz' Grundriß der deutschen Geschichte, die letztere nach Roon's Grundzügen der Erdkunde, Geschichte des brandenburgisch-preußischen Staats nach dem Anhange des genannten geschichtlichen Lehrbuches. 3 St. Herr Oberlehrer Mareowitz.

**Mathematik.** Parallelogramm und Kreis nach Meyers Lehrbuch der Geometrie, Lösung einschlägiger Aufgaben, Buchstabenrechnung nach Heis' Beispielsammlung. 3 St. Herr Oberlehrer Münch.

**Naturgeschichte.** Mineralreich und aus dem Thierreich erst Wiederholung der Wirbelthiere, dann die wirbellosen Thiere nach Fürnrohrs Naturgeschichte. 2 St. Herr Oberlehrer Münch.

## 5. Quarta. (Ordinarius: Herr Dr. Uppenkamp.)

**Religionslehre.** Katholische: Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses nach dem Katechismus der Erzdiöcese, die Apostelgeschichte. 2 St. Herr Religionslehrer Krahe. Evangelische: Einleitung in die heiligen Schriften, die Lehre von Gott, das Gebet des Herrn und die zehn Gebote, Erlernung von Kirchenliedern und Sprüchen. 2 St. Im Winter Herr Consistorialrath Budde, im Sommer Herr Droste.

**Deutsch.** Interpunctionslehre nach Heyse's Schulgrammatik, Uebungen in Satzbildung und Satzverbindung, Lectüre aus Bone's Lesebuch, Aufsätze. 2 St. Der Ordinarius.

**Latein.** Corn. Nep. I—IX., Grammatik nach Siberti Capp. 82—90., Prosodie und Metrik, Exercitien. 10 St. Der Ordinarius.

**Griechisch.** Grammatik bis zum regelmäßigen Verbum einschließlich nach Buttmanns kleinerer Grammatik, die entsprechenden Stücke aus Dominicus' Elementarbuch, Exercitien. 6 St. Herr Oberlehrer Grashof.

**Französisch.** Derselbe Theil der Grammatik, wie in Tertia, da für die Quartaner ebenso wie für die Tertianer das abgelaufene Schuljahr das zweite Jahr des französischen Unterrichts war, gelesen aus Knebels Lesebuch der erste Abschnitt, die einzelnen Sätze mit Auswahl, die Anekdoten alle. 2 St. Herr Holl.

**Geschichte und Geographie.** Geschichte des Alterthums nach Pütz' Grundriß der alten Geschichte für die mittleren Classen, Geographie von Europa nach Daniels Leitfaden der Geographie. 3 St. Der Ordinarius.

**Mathematik.** Geometrische Anschauungslehre, sodann nach Meyers Lehrbuch der Geometrie 1. Thl. Winkel, Eigenschaften des Dreiecks, Congruenz der Dreiecke, endlich praktisches Rechnen. 3 St. Herr Oberlehrer Münch.

## 6. Quinta. (Ordinarius: Herr Holl.)

**Religionslehre.** Katholische: Gebote Gottes und der Kirche, Gnade und Gnadenmittel nach dem Katechismus der Erzdiöcese, biblische Geschichte des neuen Testaments bis zur Himmelfahrt Christi nach Schumachers Kern der biblischen Geschichte, Wiederholung der sonn- und festtäglichen Evangelien. 3 St. Herr Religionslehrer Krahe. Evangelische: Biblische Geschichte des neuen Testaments bis zur Himmelfahrt Christi nach Kohlrauschs Geschichten und Lehren der heiligen Schrift, Erlernung von Kirchenliedern. 2 St. Im Winter Herr Oberlehrer Grashof, im Sommer Herr Droste.

**Deutsch.** Wiederholung der regelmäßigen Conjugation, Partikeln und Wortbildung nach Heyse's Schulgrammatik, Lectüre nach Bone's Lesebuch, schriftliche Aufgaben und in Verbindung damit mythologische Erzählungen. 2 St. Der Ordinarius.

**Latein.** Wiederholung der regelmäßigen Conjugation, Partikeln, Wortbildung nach Siberti, die entsprechenden Stücke aus Schultz' Uebungsbuch zur lateinischen Sprachlehre, zugleich zu schriftlichen Arbeiten dienend. 10 St. Der Ordinarius.

**Französisch.** Die drei ersten Abschnitte aus Probst's Vorschule der französischen Sprache, zugleich zu schriftlichen Arbeiten dienend 3 St. Der Ordinarius.

**Geographie.** Asien, Afrika, Amerika und Australien nach Daniels Leitfaden. 2 St. Herr Dr. Krauß.

**Rechnen.** Zusammengesetzte Regel de Tri, Decimalbrüche, Procent-, Gewinn-, Verlust-, Zins-, Rabattrechnung und von Theilungs- und Mischungsrechnung das Leichtere nach Schellens Rechenbuch. 3 St. Herr Stein.

**Naturgeschichte.** Einiges über den menschlichen Körper, Säugethiere, Vögel, Amphibien, Organographie der Pflanzen, Linnéisches System nach Fürnrohrs Naturgeschichte, Beschreibung lebender Pflanzen. 2 St. Herr Oberlehrer Münch.

## 7. Sexta. (Ordinarius: Herr Dr. Krauß.)

**Religionslehre.** Katholische: Das apostolische Glaubensbekenntniß, die Gebote Gottes und der Kirche nach dem Katechismus der Erzdiöcese, biblische Geschichte des alten Testamentes nach Schumachers Kern der heiligen Geschichte, die sonn- und festtäglichen Evangelien. 3 St. Herr Religionslehrer Krahe. Die evangelischen Schüler hatten im Winter ihren Religionsunterricht mit denen der Quinta gemeinschaftlich, im Sommer abgesondert. Biblische Geschichte des alten Testaments von der Gesetzgebung auf Sinai bis in die Mitte der Richterzeit nach Kohlrauschs Geschichten und Lehren der heiligen Schrift. 2 St. Herr Droste.

**Deutsch.** Substantiv, Adjectiv, Pronomen, regelmäßige Conjugation nach Heyse's Schulgrammatik, Lectüre aus Bone's Lesebuch, schriftliche Arbeiten und in Verbindung damit mythologische Erzählungen. 2 St. Der Ordinarius.

**Latein.** Substantiv, Adjectiv, Pronomen, regelmäßige Conjugation nach Siberti, die entsprechenden Stücke aus Schultz' Uebungsbuch zur lateinischen Sprachlehre, zugleich zu schriftlichen Arbeiten dienend. 10 St. Der Ordinarius.

**Geographie.** Vorbegriffe, Oceanographie, Europa nach Daniels Leitfaden. 2 St. Der Ordinarius.

**Rechnen.** Die vier Species und die Regel de Tri in ganzen und gebrochenen Zahlen nach Schellens Rechenbuch. 4 St. Herr Stein.

**Naturgeschichte.** Beschreibung einzelner Thiere aus den verschiedenen Classen des Thierreichs, vorzugsweise der Säugethiere, mit Berücksichtigung ihrer Lebensweise, Einzelnes aus der Organographie der Pflanzen, eingeübt durch Beschreibung lebender Pflanzen. 2 St. Herr Oberlehrer Münch.

## 8. Technischer Unterricht.

Der Schreibunterricht wurde in jeder der beiden untersten Classen in je 3 wöchentlichen Stunden gegeben. Im Gesang wurde die Quarta in einer, die beiden untersten Classen in je zwei, der aus Schülern aller Classen gebildete Chor in 2, die katholischen Schüler noch besonders für den Kirchengesang in einer wöchentlichen Stunde durch Herrn Stein geübt und unterrichtet. Behufs der Ausbildung des mündlichen Vortrags fanden im Sommer größere Uebungen in der Aula für die vier oberen Classen statt, wobei auch eigene Arbeiten der Schüler benutzt wurden. Gezeichnet wurde unter Leitung des Herrn Inspector Wintergerst von den drei unteren Classen in je 2 wöchentlichen Stunden. Diesen Unterricht auch für die Schüler der vier oberen Classen nutzbar zu machen, war nur in beschränktem Maße möglich und nahmen daher an den Uebungen im Zeichnen aus den genannten Classen nur 3 Primaner, 3 Untersecundaner und 9 Tertianer Theil. Indessen ist Aussicht vorhanden, daß sich für die Folge ein besonderer Zeichenunterricht für diese Classen werde einrichten lassen. Die Turnübungen der fünf oberen Classen leitete Herr Oberlehrer Münch, die der beiden unteren Herr Stein in 2 wöchentlichen Stunden.

## 9. Verzeichniß der von den Schülern der Prima bearbeiteten Aufsätze.

A. Lateinische Aufsätze: 1. a. Oratio de Graecia artium et doctrinarum inventrice. b. Hannibal quantus vir fuerit, quid voluerit, quid perfecerit. 2. a. Quid statuendum de Taciti voce illa: Non aliud discordantis civitatis Romanae remedium, quam ut ab uno regeretur? b. Bis respublica Romana salutem debuit Arpinatibus. 3. a. Rerum civilium studium honestius esse quam bellicarum. b. Comparentur et ponderentur contrariae illae sententiae, Catonis, qui delendam esse Carthaginem, Scipionis Nasicae qui servandam esse censebat. 4. Verba Horatii (epist. I. 10. 44.) Laetus sorte tua vives sapienter, quam vere dicta sint, exponatur. 5. Num Cicero (Tuscul. I. 30.) Catonis mortem cum Socratis morte recte comparasse videatur. 6. Verene dictum sit, quod est apud Ciceronem (de offic. I. 57.) Cari sunt parentes, cari liberi, propriuqui, familiares sed omnes omnium caritates patria una complexa est. 7. Quibus de causis viri maxime excellentes post mortem demum dignas laudes consequantur? 8. Pugnam Salaminiam quum Graeciae tum toti Europae utilissimam fuisse. 9. Duo illa praecepta Platonis de off. I. 25. iis, qui reipublicae praefuturi sint, esse gravissima quum ex re ipsa tum ex rebus et Graecis et Romanis doceatur.

B. Deutsche Aufsätze: 1. Der Mensch und die Natur. 2. Gehorsam eine Schule der Freiheit. 3. Das Hildebrandslied. 4. Menschenfurcht und Gottesfurcht. 5. Agamemnon und Achilles. 6. Coriolanus. (Metrische Arbeit.) 7. Geschichte, eine Lehrerin. 8. Ora et labora. 9. Orestes und Pylades. (Nach Göthe's Iphigenie.) 10. Es bildet ein Talent sich in der Stille, Sich ein Charakter in dem Strom der Welt. 11. Wer Großes will, muß sich beschränken lernen. 12. Principibus placuisse viris non ultima laus est. Hor. epist. I. 17. 35.

## 10. Verzeichniß der von den diesjährigen Abiturienten bearbeiteten Aufgaben.

1.° Religionslehre: Pflicht und Frucht der sakramentalen Beicht. 2. Deutsch: Gehorsam ist des Christen Pflicht. 3. Lateinischer Aufsatz: Phocionis, quum ad mortem duceretur, vocem: hunc exitum plerique clari viri habuerunt Athenienses, verissimam esse demonstratur. 4. Lateinische Uebersetzung: Verdienste des deutschen Volkes um Ausbreitung des Christenthums. 5. Griechische Uebersetzung: Warum Plato sich vom Staatsleben fern gehalten habe. 6. Französische Uebersetzung: Regulus vor dem Senate. 7. Hebräische Arbeit: Psalm 84, von Vers 12 bis zu Ende. 8. Mathematische Aufgaben: a. Construction einer Kreissecante, die durch einen gegebenen Punkt geht und deren in den Kreis fallendes Stück eine gegebene Größe hat. b. Bestimmung der Entfernung zweier unzugänglichen Punkte, wenn dieselben von einem Thurme von bekannter Höhe, dessen Fuß mit ihnen in einer Linie liegt gesehen werden, wobei die Winkel, welche die Höhe des Thurms mit den nach den beiden Punkten gehenden Gesichtslinien bildet, angegeben sind. c. Bestimmung des Inhalts eines schiefen Prisma, von dessen Seitenkanten jede doppelt so groß als eine Grundkante der quadratischen, dem Umfange nach bekannten Grundfläche und gegen die Grundfläche unter einem Winkel von 45° geneigt ist. d. Bestimmung der Einlage und des Gewinnes von fünf Theilnehmern eines Geschäftes aus den Angaben, daß D 100 Thaler mehr als die doppelte Einlage von B eingelegt, die Einlage von E die Hälfte der Einlagen von A, B und C um den fünfzehnten Theil der Einlage D übertrifft, A und D zusammen 600 Thaler, A, B und C zusammen 650 Thaler und E doppelt soviel als B gewinnt.

## 11. Uebersicht

### der bei dem Unterrichte gebrauchten Lehrbücher.

### Prima.

Martin, Lehrbuch der katholischen Religion. Deycks, Auswahl deutscher Gedichte und Aufsätze. Buttmann, griechische Grammatik. Gesenius, hebräische Grammatik. Baumgarten, französische Chrestomathie für Prima. Probst, Uebungsbuch zum Uebersetzen in's Französische. Pütz, Lehrbuch der mittleren Geschichte für obere Classen. Meyer, Lehrbuch der Geometrie, 3. Bd. Heis, Beispielsammlung zur Arithmetik und Algebra. Trappe, Leitfaden der Physik.

### Secunda.

Martin, Lehrbuch der katholischen Religion. Deycks' Auswahl deutscher Gedichte und Aufsätze. Zumpt, lateinische Grammatik. Meiring, Sammlung lateinischer Wörter. Buttmann, griechische Grammatik. Gesenius, hebräische Grammatik. (Nur für Obersecunda.) Maurer, hebräisches Elementarbuch. (Nur für Obersecunda.) Knebel, französische Grammatik. Baumgarten, französische Chrestomathie für Secunda. (Nur für Obersecunda.) Knebel, französisches Lesebuch. (Nur für Untersecunda.) Probst, Uebungsbuch zum Uebersetzen in's Französische. Pütz, Lehrbuch der alten Geschichte für obere Classen. Meyer, Lehrbuch der Geometrie, 1. und 2. Bd. (Der 2. Bd. nur für Obersecunda.) Heis, Beispielsammlung zur Arithmetik und Algebra. Trappe, Leitfaden der Physik.

### Tertia und Quarta.

Katechismus der Erzdiöcese Cöln. Heyse, deutsche Schulgrammatik. Deycks, Auswahl deutscher Gedichte und Aufsätze. (Nur für Tertia.) Bone, deutsches Lesebuch. (Nur für Quarta.) Siberti, lateinische Grammatik. Meiring, Sammlung lateinischer Wörter. August, Anleitung zum Uebersetzen in's Lateinische. Buttmann, griechische Schulgrammatik. Dominicus, griechisches Elementarbuch. Knebel, französische Grammatik. Knebel, französisches Lesebuch. Höchsten, Uebungsbuch zum Uebersetzen in's Französische. Pütz, Deutsche Geschichte. (Nur für Tertia.) Pütz, Grundriß der alten Geschichte für mittlere Classen. (Nur für Quarta.) Roon, Grundzüge der Erdkunde. (Nur für Tertia und in diesem Schuljahr zum letzten Male.) Daniel, Leitfaden der Geographie. (Nur für Quarta.) Meyer, Lehrbuch der Geometrie, 1. Bd. Heis, Beispielsammlung zur Arithmetik und Algebra. (Nur für Tertia.) Fürnrohr, Naturgeschichte. (Nur für Tertia.)

### Quinta und Sexta.

Katechismus der Erzdiöcese Cöln. Schumacher, Kern der heiligen Geschichte. (Für evangelische Schüler: Kohlrausch, Lehren und Geschichten der heiligen Schrift.) Heyse, Deutsche Schulgrammatik. Bone, Deutsches Lesebuch. Siberti, lateinische Grammatik. Schultz, Uebungsbuch zur lateinischen Sprachlehre. Probst, Vorschule der französischen Sprache. (Nur für Quinta.) Daniel, Leitfaden der Geographie. Schellen, Rechenbuch. Fürnrohr, Naturgeschichte. (Nur für Quinta.)

# 12. Uebersichtstabelle

über die Verwendung der Lehrerkräfte und die Vertheilung des Unterrichts.

| Lehrer. | Prima. | Obersecunda. | Untersecunda. | Tertia. | Quarta. | Quinta. | Sexta. | Zahl d. Lectionen d. Lehrer. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Dr. Kiesel**, Director. | Griechisch: 6 St. Horaz: 2 St. | Französisch: 2 St. | | | | | | 10. |
| **Dr. Crome**, Professor, erster Oberlehrer, Ordinarius von Prima. | Latein: 6 St. Geschichte 3 St. Französisch: 2 St. | | Französisch: 2 St. Geschichte und Geograph 3 St | | | | | 16. |
| **Honigmann**, zweiter Oberlehrer. | Mathematik: 4 St. | Mathematik: 4 St. | Mathematik: 4 St. | | | | | 12. |
| **Graehof**, dritter Oberlehrer, Ordinarius von Obersecunda. | | Latein: 8 St. Griechisch: 4 St. | | | Griechisch: 6 St. | | | 18. |
| **Krahe**, Religionslehrer. | Religionslehre: 2 St. Hebräisch: 2 St. | Religionslehre: 2 St. Hebräisch: 2 St. | Religionslehre: 2 St. | Religionslehre: 2 St. | Religionslehre: 2 St. | Religionslehre: 3 St. | Religionslehre: 3 St. | 20. |
| **Marcowitz**, vierter Oberlehrer, Ordinarius von Untersecunda. | | | Latein: 10 St. Griechisch: 6 St. Deutsch: 2 St. | Geschichte und Geographie: 3 St. | | | | 21. |
| **Holl**, erster ordentlicher Lehrer, Ordinarius von Quinta. | | | | | Französisch: 2 St. | Französisch: 3 St. | Latein: 10 St. Deutsch: 2 St. | 17. |
| **Kirsch**, zweiter ordentlicher Lehrer, Ordinarius von Tertia. | | | | Latein: 10 St. Deutsch: 2 St. Französisch: 2 St. | | | | 14. |
| **Münch**, dritter ordentlicher Lehrer, Oberlehrer. | Deutsch und philosophische Propädeutik: 3 St. Physik: 2 St. | Deutsch: 2 St. Physik: 1 St. | Physik: 1 St. | Mathematik: 3 St. Naturbeschreibung: 2 St. | Mathematik: 3 St. | Naturbeschreibung: 2 St. | Naturbeschreibung: 2 St. | 21. |
| Leitung der Turnübungen der vier oberen Classen: 4 St. | | | | | | | | |
| **Dr. Uppenkamp**, vierter ordentlicher Lehrer, Ordinarius von Quarta. | | Geschichte und Geographie: 3 St. Homer: 2 St. Virgil: 2 St. | | | Latein: 10 St. Deutsch: 2 St. Geschichte und Geographie: 3 St. | | | 22. |
| **Dr. Krauß**, fünfter ordentlicher Lehrer, Ordinarius von Sexta. | | | | Griechisch: 6 St. | | Geographie: 2 St. | Latein: 10 St. Deutsch: 2 St. Geographie: 2 St. | 22. |
| **Stein**, Hülfslehrer. | Uebungen des Gesangchors: 2 St. Uebungen für Kirchengesang: 1 St. | | | | Gesang: 1 St. | Rechnen: 4 St. Schreib.: 3 St. Gesang: 2 St. | Rechnen: 3 St. Schreib.: 3 St. Gesang: 2 St. | 21. |
| Leitung der Turnübungen der zwei untern Classen: 2 St. | | | | | | | | |
| **Droste**, evangelischer Religionslehrer. | | Evangelische Religionslehre: | Religions- 2 St. | Evangelische Religionslehre: 2 St. | Evangelische Religionslehre: 2 St. | Evangelische Religionslehre: 2 St. | Evangelische Religionslehre: 2 St. | 10. |
| **Wintergerst**, Inspector der Akademie. | | | | | Zeichnen: 2 St. | Zeichnen: 2 St. | Zeichnen: 2 St. | 6. |
| Zahl der Stunden der Classen, die für den Gesang ausgeschlossen | 32. | 32. | 30. | 30. | 30. | 30. | 28. | |

# II. Verordnungen

über das Schulwesen sind aus dem verflossenen Schuljahre nicht mitzutheilen. Dagegen sehe ich mich veranlaßt, aus zwei älteren Verordnungen des Königlichen Provincial-Schul-Collegiums Auszüge mitzutheilen, von denen sich die eine auf Ermäßigung des Schulgeldes für Aeltern, die drei oder mehrere Söhne auf dem Gymnasium haben, die zweite auf Schüler, die sich zu den Gymnasialstudien nicht eignen, bezieht. In der ersteren vom 30. September 1824 heißt es: „Wenn mehrere Brüder zugleich das Gymnasium besuchen und ein Grund zur Erleichterung der Aeltern in Bezahlung des Schulgeldes eintritt, so soll in der Regel der zweite und dritte Bruder vom halben und wenn mehr als drei Brüder im Gymnasium sind, jeder folgende vom ganzen Schulgelde befreit sein, in sofern der oben bezeichneten Grad der Würdigkeit" (die Würdigkeit, welche zur Erlangung einer der sonst mit Nr. II. bezeichneten Censuren erforderlich ist) „nachgewiesen wird." Die andere vom 18. Februar 1826 besagt: „Den Gymnasien wird die Befugniß zugestanden, solche Schüler der mittleren und unteren Classen, welche nach dem einstimmigen Urtheile aller ihrer Lehrer sich nicht zu den Gymnasial-Studien eignen, und namentlich solche, die wegen Mangels an Fleiß und Fähigkeiten auch dann, wenn sie zwei Jahre hindurch in derselben Classe gesessen haben, noch nicht zur Versetzung in die höhere Classe für reif erklärt werden können, ohne Weiteres aus ihrem Kreise zu entfernen.

# III. Chronik.

Das Schuljahr ist Dinstag den 6. Oktober v. J. begonnen worden. Am 15. Oktober beging das Gymnasium das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, wobei der Director die Festrede hielt.

Mit dem Ende des Winterhalbjahrs schied aus seinen amtlichen Beziehungen zu dem Gymnasium Herr Consistorialrath Budde, der an dem Gymnasium seit dem 1. Januar 1815, zuerst demselben ganz angehörig, dann seit Ostern 1825, aus seinem Amte als ordentlicher Lehrer des Gymnasiums entlassen, als Religionslehrer für die evangelischen Schüler der oberen und mittleren Classen, thätig gewesen war. Der evangelische Religionsunterricht am Gymnasium zugleich mit dem an der Realschule ist von Ostern ab dem Herrn Droste, der bis dahin Pfarrverweser in Dülken gewesen war, übertragen worden.

Am 11. Juni starb zu Erkrath Herr Professor Dr. Hildebrand, dessen Austritt aus dem Lehrercollegium im Programm vom J. 1854 gemeldet worden ist. Am 14. Juni erwiesen ihm Lehrer und Schüler des Gymnasiums die letzte Ehre.

Mit dem Ende des gegenwärtigen Schuljahres tritt Herr Oberlehrer Honigmann in Ruhestand, der dem Gymnasium seit Herbst 1820 angehört hat. Das Lehrercollegium wird dadurch ergänzt, daß vom 1. Oktober d. J. der Lehrer an der höheren Stadtschule zu Gladbach, Herr Kaiser, als fünfter ordentlicher Lehrer in dasselbe eintritt.

Am 6. Juni empfingen 27 Schüler des Gymnasiums, durch besonderen Unterricht des Herrn Religionslehrers Krahe vorbereitet, zum ersten Male die heilige Communion.

# IV. Statistik.

Die Zahl der Schüler, welche das Gymnasium besucht haben, beträgt:

| I. | II. A. | II. B. | III. | IV. | V. | VI. | Zusammen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 20. | 20. | 30. | 41. | 55. | 52. | 68. | 286. |

Davon besuchen dasselbe noch jetzt:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 16. | 17. | 21. | 39. | 43. | 47. | 67. | 250. |

Einen Schüler, den Quintaner Otto Richter, hat das Gymnasium am 13. April d. J. durch den Tod verloren.

In der am 10. und 11. August unter Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulrathes Dr. Landfermann gehaltenen Abiturientenprüfung haben fünf Primaner das Zeugniß der Reife erhalten.

Folgendes ist die nähere Nachweisung:

| | Namen. | Confession. | Geburtsort. | Berufsfach. | Universität. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Lambert Bäumer. | Katholisch. | Lohausen. | Theologie. | Münster. |
| 2. | Franz Baltzer. | Katholisch. | Andernach. | Bergfach. | — |
| 3. | Franz Bollenbeck. | Katholisch. | Brühl. | Theologie und Philologie. | Bonn. |
| 4. | Hugo Hamm. | Katholisch. | Ratingen. | Rechtswissenschaft. | Berlin. |
| 5. | Carl Schäfer. | Katholisch. | Niederbreisig. | Maschinenbau. | — |

Im Genusse der Stipendien aus dem von der hiesigen Königlichen Regierung verwalteten Seminarienfonds ad St. Salvatorem haben sich acht, theils frühere, theils jetzige, Zöglinge des Gymnasiums befunden und ebenso sind die beiden Sprunk'schen Stipendien, in Betreff derer die Vorschläge dem Herrn Oberbürgermeister gemacht werden, Schülern, die das Gymnasium besucht haben, verliehen gewesen.

Die Sammlungen des Gymnasiums haben folgende Vermehrungen erfahren:

## A. Die Gymnasial-Bibliothek.

I. Durch Geschenke:

1. Von Herrn Professor Mücke: Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Jahrgg. 1852—55.

2. Von Herrn Buchhändler Bädeker in Essen: Racine, Iphigénie en Aulide publiée par Schwalb.

3. Von Herrn Buchhändler Hirzel in Leipzig (durch Herrn Buchdruckerei-Besitzer H. Boß hier): J. und W. Grimm, Deutsches Wörterbuch. II, 6.

4. Von Herrn Buchhändler Peters in Berlin: Bolte, Lehrgang der französischen Sprache.

5. Von dem vorigjährigen Abiturienten A. Ditges: Ein Programm zur Aufführung eines Trauerspiels (Jephte) durch Schüler des Düsseldorfer Gymnasiums am 24. 25. Sept. 1755.

6. Von dem Primaner Carl Wenders: Ein Band mit 16 seltenen und seltsamen Flugschriften aus dem 16. Jahrh, wunderbare Begebenheiten, Prognostications und Practiken enthaltend, von Steffann Wacker, Alofresant zu Rhodis, Anthonius Torquatus, Wilhelmus Friesen, Nicolaus Cäsarens Leucopeträus, Mauricius Steinmetz, Paulus Severus, Christophorus Ireneus, Adamus Ursinus, u. A.

II. Durch Ankauf außer den im Lauf des Jahres erschienenen Fortsetzungen früher schon beschaffter Werke: Mommsen, Römische Geschichte. 2. Aufl. Bd. 1. 2. 3. — Curtius, Griechische Geschichte. Bd. 1. — Schömann Griechische Alterthümer. Bd. 1. — Lange, Römische Alterthümer. Bd. 1. — Preller, Griechische Mythologie. 2 Bde. — Uhlemann, Handbuch der gesammten ägyptischen Alterthumskunde. 3 Thle. — Apollonii Rhodii Argonautica ed. Merkel. — Homer's Ilias, übersetzt von Jacob. — Ciceronis Tusculanae Disputationes, erläutert von Koch. 2 Hefte. — Simrock, Die Edda, die ältere und jüngere, nebst den mythischen Erzählungen der Skalda. 2. Aufl. — Wolfram von Eschenbach, Parcival und Titurel, übers. von Simrock. — Mai und Beaflor. Erster Druck. — Neidhart von Reuenthal, hrsgg. von Haupt. — Maere von Seunte Annen, hrsgg. von Bezzenberger. — Rudolf von Ems, Der gute Gerhard, hrsgg. von Haupt. — Berthold von Holle, hrsgg. von Bartsch. — Sant Oswaldes Leben, hrsgg. von Ettmüller. — Walther von der Vogelweide, übers. von Simrock. — W. Grimm, Athis und Prophilias. — Diemer, Deutsche Gedichte des XI. und XII. Jahrhunderts. — Karajan, deutsche Sprachdenkmale des XII. Jahrhunderts. — Karajan, zwei deutsche Sprachdenkmale aus heidnischer Zeit. — Pfeiffer, Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Jhrgg. I. II. — Müller, Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Bd. I. II, 1. 2. III, 1. 2. — Böhme, Das neue Gewicht und der neue Münzfuß. — Schellen, electromagnetische Telegraphie. — Deutinger, das Princip der neuern Philosophie und die christliche Wissenschaft. — Hesse, Choralbuch für evangelische Kirchen.

Die für die Folge zum Uebergang in die Gymnasialbibliothek bestimmte Sammlung des Lesevereins, von dessen Gründung im vorigjährigen Programm Nachricht gegeben ist, und der im laufenden Jahre 22 Mitglieder zählt, umfaßt jetzt die folgenden Werke:

a) Aus dem vorigen Jahre: Eilers, meine Wanderung durchs Leben. 3 Bde. — Ranke, preußische Geschichte, 3 Bde. — Lewes, über Goethe. 2 Bde. — Prescott, Philipp II. 3 Bde. — Haym, Wilhelm von Humboldt. — Bischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland. — Julian Schmidt, Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert. 3 Bde. — Voigt, Enea Silvio. — Sugenheim, Rußlands Einfluß auf Deutschland. — Riehl, Die bürgerliche Gesellschaft. — Schäfer, Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert. — Papencordt, Geschichte Roms im Mittelalter. — W. Menzel, Geschichte der letzten 40 Jahre. 2 Bde. — Gregorovius, Bilder, Scenen und Geschichten aus Italien. — Eichhorn, der Cardinal Hosius. 2 Bde. — Döllinger, Heidenthum und Judenthum. — Ennen, Zeitbilder aus der Geschichte der Stadt Cöln. — b) Aus diesem Jahre: Sighart,

Albertus Magnus. — Koberstein, Aufsätze zur deutschen Literaturgeschichte. — Quintana, berühmte Spanier, übersetzt von Grafen von Baudissin. — Studien über Katholicismus, Protestantismus und Gewissensfreiheit. — Riehl, die Pfälzer. — Tocqueville, das alte Staatswesen und die Revolution. — Sacher-Masoch, der Aufstand zu Gent. — Stark, Kunst, Alterthum und Städteleben in Frankreich. — Koch, Urkunden zur Geschichte Kaiser Maximilians II. — Preskott, Klosterleben Carls V. — Stirling, Klosterleben Carls V. — Gregorovius, die Grabmäler der Päpste. — Sölti, die Stiftungen der Wittelsbacher. — Müller, Anno der Heilige. — Weber, Cartons aus dem deutschen Kirchenleben. — Peschel, Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen. — Watterich, die Gründung des Ordensstaats in Preußen. — Hinrichs, Geschichte des Königthums. — Maguire, Rom und sein Regent. — Menzel, Deutsche Dichtung 1. Bd. — Weber, aus vier Jahrhunderten. 2 Bde. — Bensen, das Schicksal Magdeburgs. — Hery, Krönungen der Kaiser. — Droysen, Geschichte der preußischen Politik. 2 Bde. — Papencordt, Kola Rienzo. — Monnard, Bilder aus der Schweizergeschichte. — Thierry, merowingische Erzählungen. — Findel, Geschichte der deutschen Literatur im achtzehnten Jahrhundert. — La Rochère, Rom in den Jahren 1849 und 50. — Raumer, historisches Taschenbuch für 1858. — Neigebaur, die Insel Sardinien. — Hennes, Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Mainz und Magdeburg. — Wiseman, Erinnerungen an die vier letzten Päpste. — Sölti, Ludwig der Strenge.

## B. Die Sammlung bildlicher Hülfsmittel.

Berghaus, die preußische Rheinprovinz. — Fix, Wandkarte zur Geschichte des preußischen Staates nebst Uebersichten zur äußeren Geschichte des preußischen Staates. — Bürkner, die Regenten aus dem Hause Hohenzollern in Holzschnitt.

## C. Die Schülerbibliothek.

Durch Schenkung des Herrn Rector Bayerle: Dessen Werk: Die Erlösung der Welt.

Durch Ankauf:

Fechner, der heilige Benedikt. — Simrock, deutsche Sionsharfe. — Das Sommerkind, Gedicht. — Marienminne, Uebersetzungen aus Wernher von Tegernsee, Konrad von Würzburg und Gottfried von Straßburg. — Hegner, Gunhilde. — Pape, Friedrich von Spee, Tragödie. — Eichendorff, Julian. — Simrock, der gute Gerhard. — Rapp, Otfrieds Evangelienbuch. — Grein, Dichtungen der Angelsachsen. — Beck, Theophanie. — Peregrin, Rom in den ersten christlichen Jahrhunderten. — Bumüller, Geschichte der neusten Zeit. — Hahn-Hahn, die Väter der Wüste. — Geiger, Lydia. — Hahn, Zieten. — Ampère, Hilda oder das Christenthum im fünften Jahrhundert. — Northcote, die römischen Katakomben. — Schöppner, Hausschatz der Länder- und Völkerkunde. — Schwenck, die Tragödien des Sophokles. — Dechamps, die Wahrheit und Vernünftigkeit des Glaubens.

## D Das physikalische Cabinet.

I. Durch Geschenke:

Von Herrn Prof. Deger: einen Extrastrom-Apparat nach Hilt, nebst einem Zink-Eisen-Elemente;

Von Herrn Hofbaumeister Custodis: ein Astrolabium und eine magnetische Sonnenuhr;

Von Herrn Landgerichts-Assessor Büllers: 4 Zink-Eisen-Elemente;

Von Herrn Hofphotographen Severin: eine Glasplatte mil negativem Bilde und das entsprechende positive Bild.

II. Durch Ankauf:

Zwei Nicolsche Prismen, eine Turmalinzange, eine Sammlung von 9 Krystallplatten zur Polarisation, ein Interferenzprisma mit Spalt, Linse und Stativ, eine Sammlung von Blenden und Gittern zur Beugung des Lichts, eine dichroscopische Loupe, eine Sammlung von 8 dichroscopischen Körpern, ein Würfel von Uranglas zur Fluorescenz, ein Polariscop nach Babinet, ein Apparat zur Darstellung der Newton'schen Farbenringe.

## E. Das naturhistorische Cabinet.

I. Durch Geschenke:

Von Herrn L.-G.-Assessor Courth: einen Haubentaucher;

Von Herrn Hülfslehrer Stein: eine Silbermünze;

Von Herrn Lehrer Braselmann: eine Sammlung von Insecten in einem Glaskasten, nach Fürnrohr geordnet, und eine Anzahl von Repräsentanten aus jeder Ordnung enthaltend.

II. Durch Verwendung der etatsmäßigen Mittel der Jahre 1857 und 1858:

Ein großes Microscop mit hufeisenförmigem Fuße, seitlich beweglichem Spiegel, Diaphragma mit Schlitten, 2 Ocularen 2 Systemen achromatischer Linsen. Dazu noch ein beweglicher Objectivtisch, eine Camera lucida, Objectiv- und Ocularmicrometer.

# V. Schluß des Schuljahres.

Montag den 30. August wird die Prüfung in folgender Weise gehalten:

**8—9 Uhr: Sexta** — Latein und Rechnen — Herr Dr. Krauß und Herr Stein.

**9—10 Uhr: Quinta** — Deutsch und Geographie — Herr Holl und Herr Dr. Krauß.

**10—11 Uhr: Quarta** Geometrie und Geschichte — Herr Oberlehrer Münch und Herr Dr. Uppenkamp.

**11—12 Uhr: Tertia** — Französisch und Naturgeschichte — Herr Kirsch und Herr Oberlehrer Münch.

**12—1 Uhr: Untersecunda** — Deutsch und Arithmetik — Herr Oberlehrer Marcowitz und Herr Oberlehrer Honigmann.

**3—4½ Uhr: Obersecunda** — Latein, Hebräisch und Physik — Herr Oberlehrer Grashof, Herr Religionslehrer Krahe und Herr Oberlehrer Münch.

**4½—6 Uhr: Prima** — Geschichte, Griechisch und Religionslehre — Herr Professor Dr. Crome, der Director und Herr Religionslehrer Krahe.

Dinstag den 31. August Morgens 10 Uhr werden Gesänge, Gedichte und Aufsätze vorgetragen und die zur Universität abgehenden Schüler entlassen.

Vorgetragen werden:

a) Die Gesänge: Adoramus te, Christe, componirt von Corsi; die Kapelle von Uhland, nach Kreutzer, componirt von Fr. Erk; In der Heimath ist es schön, Volkslied, componirt nach Abt von P. Stein.

b) Die folgenden Gedichte aus Becks Theophanie: Das Paradies (Obersecundaner Hövel), die Propheten (Untersecundaner Gesell), das Lehramt Jesu (Tertianer Kiesel), die Märtyrer (Tertianer Stegt), die Kirche (Untersecundaner Teus), die Künste (Obersecundaner Fuss), die Neuzeit (Primaner Budde), das Weltgericht (Primaner Rodenkirchen).

c) Eigene Arbeiten, eine lateinische (Pugnam Salaminiam tum Graeciae tum toti Europae utilissimam fuisse) und eine deutsche (Gehorsam die Schule der Freiheit) durch die abgehenden Primaner Bollenbeck und Schäfer.

An demselben Tage Nachmittags 3 Uhr wird das Schuljahr mit Vertheilung der Zeugnisse des zweiten Halbjahrs und mit Bekanntmachung der Versetzungen geschlossen.

# VI. Anfang des neuen Schuljahres.

Das neue Schuljahr beginnt Dinstag den 5. October. Die Prüfung derjenigen Schüler, über deren Versetzung vor den Ferien nicht entschieden worden ist, beginnt Freitag den 1. October Morgens 8 Uhr. Die Anmeldung neuer Schüler wird auf Donnerstag den 30. September Vormittags erbeten und wird dabei bemerkt, daß für auswärtige Schüler zu den Bedingungen der Aufnahme die Wahl einer Wohnung gehört, welche die diesseitige Zustimmung hat und daß diese Zustimmung nur solchen Wohnungen gegeben werden kann, in welcher eine gehörige Beaufsichtigung Seitens der Hauswirthe gesichert und der Verkehr der Schule mit dem Schüler in keiner Weise erschwert ist.

**Dr. Kiesel.**

OCT 22 1903

Gh 63.738
Ueber das Hausgerath bei Homer und
Widener Library 005065581
3 2044 085 129 278